

Lichtblick

Letzte Ausgabe des MET-Magazins im katholischen Stadtdekanat Mannheim

Zeit zum Loslassen: Lichtblick ade

► 18 Jahre alt ist das MET-Magazin „Lichtblick“ geworden. Doch mit der Volljährigkeit steht jetzt auch ein Abschied an: Sie halten die letzte Ausgabe in den Händen. Seit 1994 haben wir viermal jährlich über unsere Evangelisierungsarbeit im katholischen Stadtdekanat Mannheim berichtet, über unsere vielfältigen Gruppen und das Gemeindeleben in MET informiert.



Johannes Lerch

Die letzte Ausgabe liegt nun schon ein Jahr zurück, und viele haben sich schon erkundigt, wo denn der nächste Lichtblick bleibt. Mit dieser Abschlussausgabe möchten wir uns von allen Leserinnen und Lesern verabschieden, sie über die MET-Entwicklungen im letzten Jahr informieren und die Hintergründe erläutern, warum wir – schweren Herzens – den Lichtblick einstellen.

Es war vor allem ein Ergebnis unseres über einjährigen Berufungsweges, über den wir in dieser Ausgabe ausführlich berichten: Wir werden unse-

re Kräfte auf die wichtigsten Kernangebote konzentrieren, die die Bereiche persönlicher Glaube, Gemeinschaft und Zeugnis geben umfassen.

Um die wichtigen Angebote auszubauen und einer Verzettlung vorzubeugen, müssen wir künftig auf einige Angebote verzichten, die sehr zeit- und kräfteraubend oder bisher auf nur geringe Resonanz gestoßen sind. Beim Lichtblick war es vor allem der enorme Zeitaufwand, den wir im Rückblick (ab S. 15) etwas veranschaulicht haben.

Über positive Resonanz können wir uns dagegen nicht beklagen. Immer wieder haben sich Leser bei uns bedankt für die wertvollen Impulse, die vielerorts fruchtbar umgesetzt werden konnten. Beliebt waren auch die „Blickpunkt“-Themen oder die lebendigen und offenen Interviews. Unsere Witze aus der Rubrik „Aufgeschnappt“ wurden in einem Konvent regelmäßig zum Mittagessen vorgelesen. Ein prominenter Geistlicher hat es einmal sogar so formuliert: „Der Lichtblick ist die gehaltvollste Zeitschrift im Dekanat Mannheim.“

Wir wollen Sie aber auch künftig über die MET-Arbeit in Mannheim informieren und werden demnächst unsere Online-Angebote ausbauen. ◀

Johannes Lerch
(Mitglied des MET-Vorstands)

Ausgabe 2012 – letzte Ausgabe!

- | | | |
|----------------------------|-----------|---|
| Im Blickpunkt | 2 | EXERZITIEN:
Angebot Gottes für mein Leben |
| | 4 | Exerziten-Arten und -Angebote |
| | 5 | Persönliche Erfahrungsberichte |
| Aktuelles | 6 | Aufbruch: MET-Wochenende
im Vorfeld des Katholikentags |
| | 6 | MET-Lobpreisgottesdienst
auf dem Katholikentag |
| | 7 | Jahreshauptversammlung:
MET-Vorstand bestätigt /
Rückblick 2011 |
| | 8 | MET wird 20! |
| Berufungsweg | 9 | Unterwegs mit Gott |
| | 10 | Am Ende war alles ganz klar –
Etappen und Ergebnisse: |
| | 11 | Leitbild |
| | 12 | Tun und Lassen |
| | 13 | Name |
| | 14 | Ostergedanken –
Dem Leben entgegen |
| Berichte | 15 | Der Lichtblick im Rückblick |
| | 18 | Kindergottesdienste:
Jesus als Freund |
| | 19 | Viele Jahre Lobpreis mit Mattanja |
| Aus unseren Gruppen | 20 | Der besondere Weg der
Zellgruppe Regenbogen |
| Verschiedenes | 23 | Geistliches Wort |
| Freud und Leid | 23 | Eintritte, Austritte und Co |



Lebendiger Glaube
Glauben in Gemeinschaft
Gemeinsam bestärkt zum Glaubenszeugnis

Das Angebot Gottes für mein Leben

Über Sinn und Bedeutung von Exerzitien – Fragen an Alex Lefrank SJ



Foto: j|

Pater Alex Lefrank SJ

Der Jesuitenpater Alex Lefrank SJ, 80, begleitet seit mehr als vier Jahrzehnten Teilnehmende von Exerzitien und schult auch Exerzitienbegleiter. Der langjährige MET-Wegbegleiter lebt heute als Mitglied der Mannheimer Jesuitenkommunität in Bühl bei Baden-Baden. Er ist Autor des im Echter-Verlag erschienenen Buches „Umwandlung in Christus. Die Dynamik des Exerzitien-Prozesses“.

► Was sind Deine persönlichen Erfahrungen mit Exerzitien?

Ich erinnere mich noch gut an meine ersten Exerzitien, wenige Monate vor dem Abitur. Die äußeren Bedingungen waren schlecht: Massenquartier, keine Stille, die Mehrzahl der teilnehmenden Jugendlichen unmotiviert. Dennoch waren die drei Tage für mich sehr wichtig. Mich konzentriert mit den zentralen Themen des Glaubens auseinandersetzen, beten und Gott als Partner erleben, der auf mein Gebet eingeht, Beziehung zu Gott und Beziehung zu den Menschen zusammenbringen – das waren Dinge, die in diesen Tagen passiert sind. Nachdem ich mich entschieden hatte Priester und Jesuit zu werden, habe ich jedes Jahr Exerzitien gemacht – bis heute. Sie sind eine Zeit der Erneuerung und der Vertiefung.

► Was sind Exerzitien eigentlich?

Exerzitien sind eine Veranstaltung, in der es um Ziel und Ausrichtung meines Lebens im Ganzen geht. Das Angebot Gottes für mein Leben ist der Inhalt. Darauf hören, darüber meditieren, damit meine Le-

benspraxis konfrontieren, ist die Beschäftigung. Exerzitien sind eine Intensivzeit, in der ich mich ausschließlich dem widme, worum es auch außerhalb von Exerzitien geht, was aber unter dem Druck und den Verstrickungen des Alltags oft viel zu kurz kommt.

► Ist ein Glaubens-Leben ohne Exerzitien anders als eines mit Exerzitien?

Im Prinzip nicht. Glauben leben heißt, mit Gott in persönlicher Beziehung leben; es heißt, alles auf Gott und mit Gott zu sehen. Exerzitien als Veranstaltung braucht es dazu nicht unbedingt, wohl aber Übung des Gebets, der Reflexion über das eigene Leben und der Rechenschaft im (Beicht-) Gespräch. Weil unser Leben von so vielerlei verlockenden Angeboten und angstmachenden Anforderungen ausgefüllt ist, fristet unser Glaubens-Leben oft nur ein kümmerliches Dasein. Gott ist mit Seinem Angebot ja eher leise und unaufdringlich. Man muss ihm Zeit und Aufmerksamkeit widmen, damit es seine Kraft entfalten kann. Exerzitien helfen da enorm. Man lernt die geheimnisvolle Sprache verstehen, in der Gott mit einem kommuniziert.

► Sind Exerzitien eine katholische Angelegenheit?

In den letzten Jahrzehnten haben die ignatianischen Exerzitien auch evangelische

Christen angezogen. Zuerst geschah das in der DDR, dann in anderen evangelischen Landeskirchen. An Ausbildungskursen zur Begleitung von Exerzitien, die von Jesuiten angeboten wurden, haben meist auch einzelne evangelische Christen teilgenommen, die dann in ihrem Bereich Exerzitien gegeben haben. In ihrer klaren Ausrichtung auf die persönliche Christus-Beziehung und die Erlösung als Gnadengeschenk lassen die ignatianischen Exerzitien die schon erreichte Einheit zwischen den Konfessionen erfahrbar werden. So sind sie zu einem wichtigen Beitrag in der ökumenischen Bewegung geworden.

► Was kann bei Exerzitien innerlich ablaufen?

Am brennenden Dornbusch gibt sich Gott dem Mose auf zweierlei Weise zu erkennen: Als „Jahwe“, als der Gott, der jetzt aufmerksam und fürsorglich da ist, und als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, als Gott der Väter. So will Gott für jeden von uns da sein und mit ihm oder ihr eine Heilsgeschichte leben. Indem man sich dem Zeugnis derer, die Heilsgeschichte mit Gott erfahren haben, konkret also Schrift-Texten, aussetzt, werden Gefühle ausgelöst, zum Beispiel Freude, Schrecken, Hoffnung oder Ärger. Das Wort der Schrift verbindet sich mit Sehnsüchten, Erinnerungen und Erfahrungen, die in mir

lebendig werden. Glaube hört auf, reine Theorie zu sein und gewinnt Lebenskraft. Im Lauf der Tage pflegt so ein innerer Weg zu entstehen.

► Gibt es dabei verschiedene Phasen?

Meist stellt sich bald Freude, ja sogar Begeisterung an den Verheißungen Gottes ein.

In einer zweiten Etappe, oft erst bei wiederholten Exerzitien, stößt man auf unaufgearbeitete Verletzungen und Probleme im eigenen Leben und bringt sie vor Gott. In der Betrachtung des heilenden und vergebenden Wirkens Jesu wird Heilung, Versöhnung und Vergebung erfahren.

Danach spürt man die Einladung, mit Jesus zu gehen und am Heil der Welt mitzuwirken, die sich zu einem persönlichen Ruf verdichten kann. Daraus können konkrete Entscheidungen erwachsen, die dem eigenen Leben neue Gestalt und Ausrichtung geben. Natürlich verlaufen Exerzitien individuell verschieden.

► Was sind gute Voraussetzungen für Exerzitien?

Gute Voraussetzungen sind die Sehnsucht nach Wachstum im Glauben, nach Stille und Zeit für Gott und Seine Offenbarung, und die Bereitschaft, sich aufkommenden Fragen und Problemen zu stellen und die angebotenen Hilfen, etwa die Anleitung zum Gebet und



das Angebot zur Aussprache, anzunehmen.

► Was sind schlechte Voraussetzungen für Exerzitien?

Falsche Motive sind schlechte Voraussetzungen: wenn man Exerzitien nur machen will, um zu einer Gruppe dazuzugehören oder eine Stelle zu bekommen; wenn man alles von dem Begleiter, der Begleiterin und seinen „Vorträgen“ erwartet; wenn man der Einsamkeit entfliehen will.

Eine bestimmte Frage oder ein konkretes Problem mitzubringen, ist nicht schlecht; aber wenn man von einem Problem so umgetrieben ist, dass Stille nicht auszuhalten und kein Abstand dazu zu gewinnen ist, sind Exerzitien nicht angezeigt. Dann muss man das Problem in Gesprächen direkt angehen. Bei psychischer Problematik und schon vielfach erfahrenen Enttäuschungen in Beziehungen ist von Exerzitien abzuraten. Wenn sich jemand aktuell in Therapie befindet, sollte die Zustimmung des Therapeuten oder der Therapeutin eingeholt werden.

► Gibt es weitere Dinge, die man im Vorfeld klären sollte?

Ja, es ist hilfreich, die eigene Motivation zu prüfen, sich über die Art des Kurses genau zu informieren, das heißt, die Ausschreibung genau zu lesen und gegebenenfalls nachzufragen, sowie sich über den Anbieter beziehungsweise die Begleiter und Begleiterinnen zu erkundigen, wenn man sie nicht kennt. Wenn die Vorstellungen zwischen der begleitenden Person und dem Exerzitanten beziehungsweise der Exerzitantin zu sehr auseinander gehen oder kein gegenseitiges Vertrauensverhältnis entstehen kann, sind die Exerzitien wirklich behin-



Foto: Josef Türk jun./pixelio

Exerzitien sind eine Auszeit vom Alltagsleben – nur für Gott und mich.

dert. Bei Einzel-Exerzitien halte ich deshalb einen Vorkontakt zwischen ExerzitantIn und BegleiterIn in einem Gespräch, wenigstens am Telefon, für unerlässlich.

► Wie kann man feststellen, welche Exerzitien gerade passen würden?

Allgemein gilt: Man sollte eher mit kürzeren Exerzitien und mit Exerzitien mit gemeinsamen Elementen anfangen; Längere und vor allem Einzel-Exerzitien setzen eine gewisse Übung in Gebet und Meditation voraus. Man sollte außerdem auf das innere Echo hören, das ein Angebot in einem auslöst. Oft sind äußere Umstände wie der Termin, der Ort oder die Kosten ausschlaggebend. Auf alle Fälle sollte man um die rechte Entscheidung beten.

Exerzitien im Alltag verlangen eine starke Motivation, deshalb sind Vorerfahrungen in geschlossenen Exerzitien hilfreich.

► Kann bei Exerzitien etwas „schief gehen“?

Wie bei allen Abenteuern – und Exerzitien sind ein Abenteuer – kann etwas passieren, was zunächst als unangenehm, störend oder irritierend empfunden wird. Oft erweisen sich solche Situationen oder Ereignisse hinterher als hilfreich, weil sie etwas in Gang oder ans Tageslicht gebracht haben, was für den Weiterweg entscheidend ist. Gott hat eben alles in der Hand und benutzt es zu unserem Heil.

► Wo gibt es Hindernisse auf dem Weg zu Exerzitien und während der Exerzitien?

Nachdem sich jemand zu Exerzitien entschlossen hat, treten nicht selten äußere Hindernisse auf, die das Unternehmen unmöglich erscheinen lassen: Krankheit der Kinder, wichtige Termine im Beruf, Rohrbruch im Haus ... Man sollte sich dadurch nicht von den Exerzitien abbringen lassen, sondern die Hindernisse eher als Bestätigung registrieren. Manchmal aber muss man kapitulieren. Dann hat Gott etwas Besseres im Sinn. Auch während der Exerzitien können solche Dinge auftreten; dann ist mit Hilfe der Begleitung nach der bestmöglichen Lösung zu suchen. „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.“ (Röm 8,28).

► Wie oft sollte man Exerzitien machen?

Es ist eine gute Gewohnheit nicht weniger katholischer und mittlerweile auch evangelischer Christen, sich einmal im Jahr eine solche Intensivzeit der Glaubens-Übung zu gönnen. Gerade in unserem meist vollgepfropften Leben droht die Gottes-Beziehung erdrückt zu werden, wenn wir nicht entschlossen gegensteuern.

► Wie sind Deine persönlichen Erfahrungen als Begleiter?

Ich fühle mich unerhört bereichert durch das, was ich in den vielen Exerzitien-Begleitungen erfahren durfte. Als Begleiter bekommt man mit, wie Gott Menschen führt. Man kann oft geradezu sehen, wie Gott Seine Verheißungen wahr macht. Man erleidet aber auch ein Stück mit, durch welche Dunkelheiten und Engpässe sie dabei hindurch müssen. ◀

(die Fragen stellte Bernadett Groß)



Exerziten-Angebote finden

Angebote von Exerzitien finden sich in den Veranstaltungskalendern von Exerzitienhäusern, geistlichen Gemeinschaften, im Internet und in den Schriftständen von Kirchen. In jedem Bistum gibt es ein Büro, das geistliche Angebote koordiniert, es heißt meist Exerziten-Referat oder Sekretariat. **Einen Überblick** über Exerzitenkurse und -häuser in allen Bistümern gibt es unter www.exerziten.info

Diözese Freiburg

Der zwei Mal im Jahr erscheinende **Exerzitenkalender** bietet einen Überblick über die verschiedenen Termine im Bereich von Exerzitien, Meditations- und Besinnungstagen in der Erzdiözese Freiburg. Als gedruckte Broschüre kann der Kalender bestellt werden bei: Exerzitenwerk der Erzdiözese Freiburg im Geistlichen Zentrum, Klosterhof 2, 79271 St. Peter, Telefon: 07660 91010; exerzitenwerk@geistliches-zentrum.org

Die „Weghilfen“ informieren über Termine der ignatianischen Besinnungswochenenden und Exerzitien. Ansprechpartner: GCL Diözesanstelle, Blumenstraße 4, 77791 Berghaupten, Telefon 07803 927162; dioezesanstelle@gcl-freiburg.de; www.gcl-freiburg.de

Exerziten im Bistum Speyer

Allgemeine Auskunft und Beratung gibt es durch **Dr. Peter Hundertmark**, Abteilung Spirituelle Bildung Exerzitenwerk, Telefon 06232/102246; peter.hundertmark@bistum-speyer.de

Welche Arten von Exerzitien gibt es ... ?

► Es gibt sehr viele verschiedene Formen von Exerzitien:

- kürzere und längere
- mit und ohne gemeinsame Elemente in der Teilnehmer-Gruppe
- mit und ohne persönliche Begleitgespräche
- mit Anleitung für alle gemeinsam und mit Anleitung für jede Teilnehmerin/jeden Teilnehmer einzeln (sogenannte Einzelexerzitien)
- mit inhaltlichen Anregungen, etwa aus der Heiligen Schrift oder in Form von bildlichen Darstellungen, oder ausschließlich in der Übung des stillen Sitzens (sogenannte kontemplative Exerzitien).



Die verschiedenen Exerziten-Angebote der Diözese Freiburg sind in dieser Broschüre zusammengefasst. Doch auch der Blick in andere Bistümer kann sich lohnen.

In jeder Form, die den Namen Exerzitien verdient, ist eine Atmosphäre wichtig, die durch wenigstens zeitweises Schweigen die Sammlung und das Gebet fördert und in der Anleitung und Hilfen für das Gebet gegeben werden. Es empfiehlt sich mit kürzeren, zum Beispiel dreitägigen, Exerzitien anzufangen und später zu längeren – fünf und acht Tage – überzugehen.

Eine weitere Unterscheidung betrifft die geistliche Tradition, in der Exerzitien angeboten werden:

- **Ignatianische Exerzitien** nehmen (enger oder weiter) die Anleitungen des Exerzitienbuchs von Ignatius von Loyola auf,
- **karmelitanische** die von Teresa von Avila,
- andere folgen der Lehre der **Kleinen Theresia von Lisieux**, und so weiter.
- Wieder andere Kurse werden in Anlehnung an die **Zen-Übungsweise** gegeben.
- Es gibt auch **Exerzitien im Alltag** (im Gegensatz zu den bisher beschriebenen „geschlossenen Exerzitien“): Man bleibt in seiner familiären und beruflichen Situation und widmet jeden Tag eine gewisse Zeit dem Gebet, zum Beispiel morgens und abends je eine halbe Stunde.
- Die „Großen Exerzitien“ von etwa 30 Tagen folgen dem Exerzitienbuch des Ignatius; sie müssen gut vorbereitet sein und verlangen eine persönliche Begleitung. ◀

... und wie laufen sie ab?

► Bei den „geschlossenen“ Exerzitien begibt man sich in ein Exerzitienhaus oder ein Kloster. Ein kompetenter und dafür geschulter Begleiter oder eine Begleiterin oder auch ein Team begrüßt, führt ein und leitet während der Tage zu den Übungen an – das Wort „Exerzitien“ heißt übersetzt: Übungen. Es gibt eine Tagesordnung, bestehend aus Gebets-Übungs-Zeiten, freien Zeiten, den gemeinsamen Mahlzeiten (meist in

Schweigen oder mit Musik) und gemeinsamen Gottesdiensten, meist Morgenlob, Eucharistiefeier und geistlicher Tagesabschluss. Bei Exerzitien mit gemeinsamen Elementen werden die Anleitungen allen zusammen gegeben, bei Einzelexerzitien in dem täglichen Begleitgespräch mit dem Leiter oder der Leiterin. Bei allen Exerzitien besteht das Angebot, mit dem Leiter oder der Leiterin ein oder mehrere Gespräche zu führen, in denen

man von seinen Erfahrungen und Schwierigkeiten im Gebet, von auftauchenden Fragen und Erinnerungen erzählen kann und Hilfen und Anregungen für den Weiterweg bekommt. Bei Exerzitien „im Alltag“ ist es hilfreich, wenn eine Gruppe von Teilnehmern mitmacht und sich einmal in der Woche trifft, um Erfahrungen auszutauschen und Anleitung (inhaltlich und methodisch) für das Gebet im Alltag zu bekommen. ◀



Foto: Günter Havlena/pixelio



So habe ich Exerzitien erlebt

Persönliche Erfahrungsberichte

Gott begegnen

► Vor einigen Jahren habe ich begonnen, regelmäßig einwöchige Exerzitien zu machen. In dieser Zeit war mein Leben sehr unruhig, bevölkert von vielen Menschen und Aktivitäten. Das Schweigen in diesen Tagen tat mir gut. Ich vermisste nichts, stattdessen konnte ich Gottes Stimme viel besser hören als in meinem Alltag. Das kleine Benediktinerpriorat, in dem ich diese Tage verbringe, ist

für mich ein Ort geworden, an dem ich Gott begegnen kann und mir selbst. Auf diese Weise ordnet sich auch mein Alltag. Gott hat mich oft sehr persönlich angesprochen und mir auf ganz unvorhersehbare Weise gezeigt, dass er mich liebt, und mir gegeben, was ich brauche. Dadurch habe ich mehr Freiheit gewonnen, ich selbst zu sein. Dabei sind diese stillen Tage für mich nicht nur angenehm

gewesen, sondern öfter auch krisenhaft und nicht so leicht zu verarbeiten. Auf längere Sicht waren sie jedoch immer hilfreich. Es hat sich dadurch viel bewegt und verändert in den letzten Jahren, innerlich und auch äußerlich. Auch im Alltag ist mir Gott jetzt näher. Rückblickend bin ich sehr dankbar. In diesem Frühjahr habe ich bestimmt nicht zum letzten Mal Exerzitien gemacht. ◀

Nicht immer leicht

► Ich habe auf verschiedene Weise Erfahrung mit Exerzitien gemacht. Vor einigen Jahren habe ich in MET an den Exerzitien im Alltag teilgenommen. Mit dieser Art der Exerzitien hatte ich persönlich ziemliche Probleme. Hier meine damaligen Notizen zur Rückschau: „Die Gebetszeiten fanden meist am Ende des Tages statt. Daher war ich oft müde. Oder sie lagen zwischen Arbeitsende und einem Termin. Dann waren sie gedrängt und voller Unruhe. Manche Meditationen haben mir ganz schön zu schaffen gemacht. Bei manchen Texten hatte ich große Schwierigkeiten. Im Alltagsgeschehen habe ich von den Exerzitien nichts gespürt. Sie sind total unterge-

gangen. Am meisten bewegt mich, dass ich unzufrieden bin mit dem Verlauf, damit, dass ich es nicht geschafft habe, mich jeden Tag diese halbe Stunde frei zu machen. Vielleicht war wirklich der Zeitpunkt ungünstig. Hektik in der Arbeit, Hektik im Privatleben. Vielleicht wäre eine andere Jahreszeit günstiger. Eigentlich würde ich es gern noch mal probieren, ob ich mehr Disziplin aufbringen kann, und mich intensiver mit Gott auseinandersetzen.“ - Durchweg positiv waren meine Exerzitien-Erfahrungen in Gruppen im Bildungshaus des Klosters Untermarchtal. Das hing sicher damit zusammen, dass es dort besser möglich war abzuschalten. Außerdem hat mir

die tägliche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten viel geholfen und die Möglichkeit, jederzeit bei Bedarf einen kompetenten Ansprechpartner zu haben. Obwohl oder gerade weil ich seit Jahren alleine lebe, war es am Anfang für mich schwierig, das lange Schweigen bei meinen ersten Exerzitien auszuhalten, zumal ich damals ziemlich unbedarft „reingestolpert“ bin. Besonders gute Erinnerungen habe ich deshalb an meine Exerzitien auf Bibliodrama-Basis und die Wanderexerzitien. Bei beiden Arten waren die Zeiten des Schweigens begrenzt, was für Menschen, die mit Schweigen und mit langem Stillsitzen Schwierigkeiten haben, eine gute Alternative ist. ◀

Urlaub mit Gott

► Ich war in den letzten vier Jahren drei Mal auf (Schweige-) Exerzitien – und sehne mich jetzt schon nach dem nächsten Mal. Sie waren nicht immer einfach, schließlich ist das Schweigen auch eine Reise nach innen, und manches, was im Alltag verdrängt ist, kommt an die Oberfläche. Aber nur dann kann es ja verändert werden. Im Ganzen waren die Exerzitien immer ein riesengroßes Geschenk, eine Zeit, in der ich erfahren durfte, dass Gott mich heilt, mich liebt, an mir festhält, mich ruft. Vor allem, dass er die Liebe ist und es nichts Schöneres gibt, als in Seiner Nähe zu sein. Wichtige Entscheidungsprozesse für mein Leben fanden dort statt. Meine Beziehung zu Jesus Christus ist durch die Exerzitien eine andere, tiefere geworden, letztlich ist mein Leben im Alltag auch von den Erfahrungen der Exerzitien getragen. Die kontemplativen Exerzitien – ein Schwerpunkt ist das gemeinsame Sitzen – haben mich vor allem in die Gegenwart, das Dasein im Augenblick geführt, meine Sinne geschärft, und mich so vorbereitet für tiefe Christusbegegnungen, die wie am Rande stattfanden. In den ignatianischen Einzel-exerzitien, wo das Wort Gottes und das Gebet im Mittelpunkt stehen, war Gottes Weg mit mir auf andere Weise bereitet. Seine Gnade, sein Erbarmen, seine Größe, seine Liebe, seine Gegenwart, seine Treue – all das durfte ich innerhalb weniger Tage erfahren. Kann man denn Gottes Wirken wie auf Knopfdruck anstellen, wenn man sich in Exerzitien begibt? So fragte ich mich am Anfang. Mir war nicht klar, dass Gott auch sonst auf gleiche Weise da ist, nur meine Empfänglichkeit im Alltag gestört ist. Jetzt finde ich ihn auch dort. Exerzitien sind Urlaub mit Gott. ◀



... So habe ich Exerzitien erlebt

Persönliche Erfahrungsberichte

In Gott sein

► Als Jugendliche hab ich zum ersten Mal welche gemacht, 16 Jahre war ich damals alt. Seither regelmäßig, immer wieder. Ich habe noch verschiedene Erklärungen im Kopf, wie mir die Exerzitien damals „erklärt“ wurden. Wie es gehen kann, mehrere Tage einfach nur da zu sein und Gott zu suchen, IHN zu erleben. – „Während der Exerzitien geht es nicht darum, um meinen Bauchnabel zu kreisen und mein Leben zu betrachten, ich schaue das Leben Jesu an – das hat eine Wirkung auf mich.“ – „Mit den Exerzitien ist es nicht wie mit einer schimmigen Wand, die angestrichen, überpinselt werden soll, bis sie wieder ganz weiß und hell ist – denn diese neue Farbe bröckelt schon nach kurzer Zeit wieder ab.“ – „Exerzitien ist wie: toter Mann spielen – ich lege mich im Wasser auf den Rücken und tu gar nichts, ich strecke nur meinen Bauch oben raus und lasse die Sonne drauf scheinen.“ – „Nach dem Hl. Ignatius ist es so, dass ich im Laufe der Exerzitien in eine Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes komme.“

Ja, und von all dem hab ich vieles und noch viel mehr während Exerzitien erlebt. Als Jugendliche und junge Erwachsene habe ich tatsächlich einige „Lebensentscheidungen“ während Exerzitien getroffen. Genauer gesagt: Sie wurden dort vorbereitet, um dann im Alltag geprüft und festgemacht zu werden (auch hier noch mal ein Merksatz aus meinen ersten Exerzitien: Vorsätze aus Exerzitien werden erst eine Woche nach dem Ende der Exerzitien getroffen).

Was können wir denn nun erleben, wenn wir uns auf das Abenteuer Exerzitien einlassen? Eine Ordensschwester, bei der ich früher oft Exerzitien gemacht habe, sagte dazu einmal sinngemäß: „Nach einigen Tagen in Gottes Liebe hat er unser Herz so weich gemacht, dass wir nur so dahinschmelzen in seiner Gegenwart. Dass wir uns ganz seinem Willen und seiner Liebe zu uns hingeben.“ Auch da ist was dran, obwohl ich oft auch extreme Kämpfe und gewaltiges Brodeln in mir erlebt habe. Beides hat im Verlauf der Exerzitien seinen Platz.

Und wie sehe ich heute als Erwachsene Exerzitien? Sie haben mein Leben bisher unheimlich bereichert, Gott hat sie benutzt, um mich liebevollst zu führen. Exerzitien sind eine Auszeit, in der ich auf das schaue, was mein Leben wirklich ausmacht. Vieles andere relativiert sich, wenn ich wieder einmal schaue, wo ich herkomme, wo ich hingeh. Und so habe ich nach Exerzitien immer wieder das Gefühl: Diese wenigen Tage haben mir so viel gegeben, ich habe so viel „erlebt“, wie ich es sonst im Lauf von mehreren Wochen nicht tue. Und, ich übe in Exerzitien das ein, was ich eigentlich täglich leben will: in Gott sein!

Bevor ich mich hingesezt hab, um meine Erfahrungen mit Exerzitien niederzuschreiben, kam aus dem CD-Player das Lied von Albert Frey: „Nur den Saum deines Gewandes einen Augenblick berühr'n, und die Kraft, die von dir ausgeht, tief in meinem Innern spür'n.“ Auch das sind Exerzitien: die Kraft, die von Gott ausgeht, wahrhaftig zu spüren!!! ◀

Einen neuen Aufbruch wagen

4. bis 6. Mai: Geistliches MET-Wochenende im Vorfeld des Katholikentags



► Das Thema des diesjährigen Katholikentags ist auch das Thema, das MET in den letzten eineinhalb Jahren beschäftigt hat. Mit der Beendigung des Berufungsweges stellt sich die Frage nach der Umsetzung und Verlebendigung des neuen Leitbildes.

Das Wochenende im Jugendhaus St. Christophorus in Bad Dürkheim soll Gelegenheit aufzunehmen, uns zu vergewissern, wo wir stehen und mit

welcher Motivation wir nun vorangehen können.

Ein besonderer Schwerpunkt soll die geistliche Vertiefung sein, indem wir im Gebet, Lied, Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift, im Gottesdienst und unserem lebendigen Austausch unsere Berufung von Gott her zu erfahren und zu deuten suchen.

Daneben soll genug Raum sein, um miteinander zu feiern und unsere Gemeinschaft zu pflegen.

Es begleiten uns Pastoralreferent Gerrit Schütt und Pater Alex Lefrank SJ.

Alle Mitglieder von MET, ihre Partnerinnen und Partner sowie Menschen, die sich mit MET verbunden fühlen, sind herzlich eingeladen. Anmeldeabschluss war der 1. April.

Weitere Informationen unter buero@m-et.de. ◀

MET auf dem Katholikentag Lobpreisgottesdienst Samstagmittag „bei uns“

► MET ist auf dem Katholikentag: Am Samstag, 19. Mai, um 12.30 Uhr startet der Lobpreisgottesdienst in der Citykirche Sankt Sebastian am Marktplatz. Die MET-Band und ganz MET möchten die Besucher in die Gegenwart Gottes einladen. Im singenden Beten erfahren wir immer wieder seine Nähe und Liebe. Bei Gott kommen wir zur Ruhe. Er schenkt uns die Kraft, die wir im Alltag brauchen.

Die wesentlichen Elemente des Gottesdienstes sind neue Lobpreislieder zum Mitsingen, meditative Bilder, Anbetung und die Möglichkeit zum Einzelsegen. Im Anschluss an den Gottesdienst stehen wir für Interessierte gerne zum Austausch bereit und freuen uns über neue Kontakte. Der Gottesdienst kann ohne Eintrittskarte besucht werden.

Von MET wird jeder gebraucht – sei es im Vorfeld für Planung und Organisation, fürs Segnen, für Gespräche und nicht zuletzt als BeterIn um den Hl. Geist für diese Feier. ◀bg

MET-Vorstand bestätigt

Bei der MET-Jahreshauptversammlung am 29. Februar 2012 standen neben dem Rückblick auf den Berufungsweg und dem Bericht über die Finanzen auch die Neuwahlen des MET-Vorstandes auf der Tagesordnung. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt: Martin Völkert als erster Vorsitzender, Bernadett Groß als zweite Vorsitzende, Johannes Lerch als Schriftführer und Stefan Fett als Rechnungsführer. Die beiden Kassenprüfer Gerhard Haupt und Thomas Uphoff wurden ebenfalls in ihrem Amt bestätigt. Wahlleiterin Veronika Schätzle konnte sich über einen sehr harmonischen Wahlabend freuen: Die anwesenden stimmberechtigten MET-Mitglieder hatten alle Kandidaten einstimmig ohne Gegenstimmen gewählt.

► Ausführlich informierten Martin Völkert und Bernadett Groß über den Berufungsweg und seine Ergebnisse (*siehe gesonderten Bericht auf den folgenden Seiten*). Martin Völkert lud ausdrücklich alle dazu ein, sich an den Arbeitsgruppen zur Weiterentwicklung von MET zu beteiligen und auch Teil des

Trägerkreises zu werden. Der Startschuss dazu fällt am MET-Wochenende vom 4. bis 6. Mai in Bad Dürkheim, zu dem alle MET-Mitglieder und -Freunde herzlich eingeladen sind. Dann erinnerte er an weitere Aktivitäten des vergangenen Jahres. Sie sind in der rechten Spalte aufgelistet.

Firmung bei MET?

Martin Völkert berichtete von den Überlegungen zu einer Firmung bei MET. In Mannheim wird alle zwei Jahre Ende November die Firmung gespendet. Nach Rücksprache mit Dekan Jung wäre eine eigene Firmvorbereitung bei MET möglich. Für die Firmung im Herbst 2012, zu der laut Empfehlung im Dekanat Jugendliche bis Jahrgang 1996 eingeladen werden, gibt es keine ausreichende Gruppe des entsprechenden Alters in MET. Da nach den Erfahrungen in MET eine reife Glaubensentscheidung eher im Erwachsenenalter sinnvoll ist, möchten wir die empfohlene Altersklasse für Firmlinge nicht unterschreiten.

Rückblick 2011

■ Zentrales Thema des Jahres war der **Berufungsweg** (Oktober 2010 bis Januar 2012) mit 15 monatlichen Treffen und 28 Teilnehmern. Er führte zu einmütigen Entscheidungen über die inhaltliche Ausrichtung und das Leitbild von MET.

■ Am 28. Januar 2012 fand in Sankt Sebastian der **Lobpreisgottesdienst** „In seiner Gegenwart“ mit der MET-Band statt.

■ Auf dem fruchtbaren **MET-Wochenende** vom 8. bis 10. April 2011 in Neustadt waren 43 Erwachsene und 28 Kinder mit von der Partie, darunter alle Teilnehmer des Berufungsweges, ebenso Pater Alex Lefrank SJ und als Moderator René Stautmeister.

■ Im Zentrum des **Abends der Barmherzigkeit** am 20. Mai standen Anbetung und Beichtgelegenheit.

■ Am 5. Juni wurde die ehemalige Lobpreisgruppe **Mattanja** in einem Sonntagsgottesdienst mit einem Segen verabschiedet. (*siehe S. 19*)

■ Am 11. Juni feierten wir die **Pfingstvigil**.

■ Zum ersten offenen **Lobpreisabend** lud die Zellgruppe Regenbogen (früher: Zellgruppe Mattanja) am 8. September im Oberen Pfarrsaal ein. (*siehe S. 20*)

■ Bei strömendem Regen fand am 18. September der **Begegnungstag** im Herzogenriedpark statt.

■ Am 21. Oktober führte ein weiterer **Lobpreisgottesdienst** in Gottes Gegenwart.

■ Die **MET-Sternsinger** waren am 7. und 8. Januar 2012 unterwegs und sammelten über 1.900 Euro.



Foto: Andreas Ihle

Der neue, alte MET-Vorstand (von links): Johannes Lerch (Schriftführer), Martin Völkert (Erster Vorsitzender), Bernadett Groß (Zweite Vorsitzende), und Stefan Fett (Rechnungsführer)



Wenn genügend Jugendliche Interesse an einer Firmung im Jahr 2014 haben, will MET eine Firmvorbereitung anbieten.

Mitglieder-Entwicklung

Johannes Lerch gab einen Einblick in die Mitgliederstatistik:

Derzeit hat MET 165 Mitglieder. Die Zahlen gehen seit drei Jahren leicht zurück (2008 hatten wir mit 173 Mitgliedern den Höchststand). Unverändert ist die Geschlechterverteilung mit 61 Prozent Frauen und 39 Prozent Männern.

Wohnort: 81 Prozent der MET-Mitglieder kommen aus der Region (66 % Mannheim, 8 % Heidelberg, 7 % Ludwigshafen), 19 Prozent wohnen außerhalb der Rhein-Neckar-Region.

Drei Mitglieder konnten auf ihr 10-jähriges MET-Jubiläum zurückblicken: Pfarrer Andreas Ihle, Siegfried Schunder und Reiner Wittenauer. Sie wurden mit einem kleinen Geschenk geehrt, und Johannes Lerch erinnerte an die Zeit im Jahr 2001, als es erstmals keine hauptamtlichen Mitarbeiter bei MET gab und viele Aufgaben auf ehrenamtliche Schultern verteilt werden

mussten. Damals hatte sich eine Dienstgruppe gegründet, um die Fortführung der „MET-Gottesdienste“ sicherzustellen. In MET gab es zwei Gemeinschaften: Maranatha und die WeG-Gemeinschaft. Die damalige MET-Vorsitzende Veronika Schätzle stellte bei einem MET-Tag die Qualitätsmerkmale wachsender Gemeinden vor. Eine anschließende MET-Analyse brachte Stärken und Schwächen von MET zu Tage und war Ausgangspunkt für eine neue MET-Vision.

Kassenbericht

Stefan Fett gab in einem ausführlichen Kassenbericht einen detaillierten Einblick in Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahr und im Vergleich zum geplanten Budget. Anschließend stellte er den Haushaltsplan für 2012 vor, der einstimmig verabschiedet wurde. Stefan Fett bedankte sich bei allen Spendern, bei Christina Müller für die Buchführung in der MET-Geschäftsstelle und bei Markus Henkes, der durch die Datenbankpflege eine erhebliche Arbeitserleichterung ermöglichte.

Kassenprüfung und Entlastung

Gerhard Haupt gab anschließend den Bericht der Kassenprüfer. Zusammen mit Thomas Uphoff hatte er im Februar Kasse und Buchhaltung geprüft. Alle Einnahmen und Ausgaben waren ordnungsgemäß verbucht, alle Belege vorhanden. Er schlug vor, den Vorstand zu entlasten. Dieser Antrag wurde ohne Gegenstimme bei vier Enthaltungen angenommen.

Neuwahlen

Der Vorstand stellte sich komplett zur Wiederwahl, Gegenkandidaten gab es keine. Alle vier bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bei je einer Enthaltung und keiner Gegenstimme in ihrem Amt bestätigt. Als Rechnungsprüfer wurden Gerhard Haupt und – in Abwesenheit – Thomas Uphoff ohne Gegenstimme wiedergewählt. Martin Völkert bedankte sich im Namen des Vorstandes für das erneute Vertrauen: „Es war eine anstrengende, aber persönlich sehr bereichernde Zeit. Ich freue mich darauf, in anderem Tempo, aber im selben Geist weiterzumachen.“ ◀jl/bg

MET wird 20! Feier im Herbst

► 1992 fanden sich in Mannheim um den damaligen Kaplan Klemens Armbruster Christen zusammen, um mit Glaubenskursen die Evangelisierung in Mannheim voranzutreiben – die Geburtsstunde des Mannheimer Evangelisierungsteams.

In den 20 Jahren bis heute ist viel passiert und das heutige MET ist nicht mehr die einstige Dienstgruppe für Evangelisierung, sondern eine Frucht derselben – die Wanderprediger von damals sind sesshaft geworden: MET ist Heimat für einige von denen geworden, die über Glaubenskurse und später über andere Wege zum Glauben oder zur Kirche (zurück) fanden. Viele von ihnen durften Glauben und Kirche neu entdecken und gehen heute entschieden den Weg mit Gott und anderen Christen und wollen Gottes Wirken bezeugen. Fast allen liegen die Frömmigkeitsformen von MET, insbesondere der Lobpreis, besonders am Herzen. Trotz allen Wandels ist MET all die Jahre bestehen geblieben. Gerade der Berufungsweg, den wir kürzlich abgeschlossen haben, gibt uns neue Zuversicht, dass Gott mit uns geht und wir Teil seines Plans mit der Welt sind.

Und das wollen wir in Dankbarkeit und Freude feiern. Wie genau, steht noch nicht fest. Doch einen Termin haben wir zumindest schon im Auge: Wer mitfeiern will (und das sind hoffentlich viele), sollte sich das letzte Septemberwochenende freihalten! ◀bg

Alles Wissenswerte über Gott und die Welt.

Wir sind für Sie da.

Kompetent, schnell und vielseitig.

Ökumenisch, freundlich und flexibel.

Unser Team freut sich auf Sie:

wir beraten Sie gerne, denn Bücher bereichern das Leben.

Bernhard Droßke

bernhardus
Buch Kunst Medien

Bernhardus Buchhandlung

68159 Mannheim

C 3, 8

Tel 0621.26729

Fax 0621.20861

bernhardus@t-online.de



Unterwegs mit Gott

► In einem intensiven geistlichen Prozess haben sich 28 MET-Mitglieder darauf eingelassen, dem Wesen und der Sendung von MET nachzuspüren und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.



Knapp dreißig METler gingen den Berufungsweg mit. Pater Lutz Müller SJ (Mitte), Superior der Mannheimer Jesuiten, begleitete uns nicht nur beim ersten Treffen im November 2010.

Ausgangspunkt

Am Beginn des Berufungswegs war die Notwendigkeit offensichtlich, das Profil von MET klarer zu fassen und die zwangsläufigen Verschiebungen im Wesen von MET zu benennen und zu würdigen, die sich aus der regelmäßigen Feier des Sonntagsgottesdienstes ergeben haben. MET ist dadurch ein anderes geworden – und dem war auch angemessen Rechnung zu tragen. Ein erster Versuch der Klärung war die Formulierung der MET-Grundsäulen im Jahr 2007, die aber nicht uneingeschränkt auf Zustimmung stießen.

Äußerer Auslöser

Äußerer Auslöser für den Berufungsweg war die Beauftragung des Vorstands auf der Jahreshauptversammlung 2010, eine Änderung des Namens MET zu prüfen. Für eine erste Bestandsaufnahme wurden mit dem Osterbrief 2010 Fragebogen zum Bild von MET und zu Vorschlägen für einen neuen Namen verschickt, zu denen gut 30 Rückläufe kamen. Schnell wurde deutlich, dass über einen neuen Namen nur dann sinnvoll nachgedacht werden kann, wenn Klarheit

über das Sein und Wesen von MET besteht.

Gemeinsamer Prozess nötig

Dies erkennend und den Unfrieden nach der Verabschiedung des Grundsäulenpapiers in frischer Erinnerung, wurde ein ganz grundlegender Prozess als notwendig angesehen. Angeregt von einem Impuls von Pater Stefan Kiechle SJ bei einem Treffen der MET-Gemeinschaft über geistliche Entscheidungsfindung (siehe *Lichtblick* 3/2010, *Blickpunkt* S. 2ff), wollte der Vorstand diesen Prozess als einen gemeinschaftlichen geistlichen Entscheidungsweg gestalten – der Berufungsweg war geboren.

Begleitung

Für die Begleitung dieses Wegs konnten wir Pater Lutz Müller SJ gewinnen, der mit der Begleitung solcher Gemeinschaftswege vertraut ist und zu der Zeit als Nachfolger von Pater Kiechle als neuer Superior der Jesuiten nach Mannheim kam.

Eingeladene

Zum Berufungsweg wurden alle eingeladen, die sich an der Fragebogenaktion Ostern 2010

beteiligt hatten, weiterhin die Mitglieder der MET-Gemeinschaft und weitere Mitglieder, die vor Ort aktiv am MET-Geschehen teilhaben.

Leitung

Die geistliche Leitung des Prozesses lag beim Vorstand zusammen mit Andreas Ihle, priesterlicher Mitarbeiter, und Gerrit Schütt, pastoraler Mitarbeiter bei MET. Erklärtes Ziel war, auf Einmütigkeit in den Entscheidungen hinzuwirken; klar ausgesprochen war auch, dass sich der Vorstand den Ergebnissen des Berufungswegs unterwerfen würde.

Umfang

Als Zeitdauer wurde zunächst etwa ein Jahr erwartet, und die Gruppen in MET wurden gebeten, ihre Aktivitäten so weit herunterzufahren, dass jedem Interessierten eine Teilnahme am Berufungsweg möglich wäre. Nach zwei Vorbereitungsabenden, bei denen Dagmar Scherf die Teilnehmer mit dem „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ vertraut machte, begann im November 2010 der Berufungsweg. Auf den Weg mit seinen 15 Treffen – ein Wochenende, vier Samstage, zehn

Abende – zwischen November 2010 und Januar 2012 ließen sich 30 Teilnehmer ein, von denen zwei später den Weg aus persönlichen Gründen abbrachen. Das Leitungsteam traf sich zur Planung und Steuerung rund 25 Mal.

Methoden

Wir wählten für die unterschiedlichen Fragen und Themen neben dem Gespräch im Plenum verschiedenste Methoden – von (Klebe-) Punktevergabe auf Listen, über die Workshop- und Austausch-Instrumente „World Café“ und „Fishbowl“ bis hin zum klassischen Kleingruppen- oder Zweiergespräch. Eine Personen-Aufstellung zu den Angeboten von MET war ebenso dabei wie das Nachspüren im Schweigen. René Stautmeister leistete uns als Inhaltsverdichter und Moderator auf unserem Wochenende große Hilfe. Unsere Trost- und Misstrost-Listen vom Anfang des Weges wurden immer wieder in Erinnerung gebracht, um Ausgangspunkt und Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren und entschieden weiterzugehen.

Gott und Gebet

Als aus dem Glauben Lebende verstanden wir auch diesen Prozess als geistlichen Weg. Äußerlich drückte sich dies im Gebet und Lobpreis zu Beginn und am Schluss jedes Treffens (auch der Treffen im Leitungsteam) aus. Das Wochenende wurde eingeleitet durch einen Bibliolog über Mose am Dornbusch, beinhaltete eine Zeit der Eucharistischen Anbetung und schloss mit der Eucharistiefeyer. Innerlich war der Berufungsweg – so unsere Erfahrung – getragen vom Vertrauen aller auf Gottes Wirken. Gottes Geist war spürbar, besonders im Ergebnis der Einmütigkeit. ◀
mv/bg



Am Ende war alles ganz klar

Chronik des Berufungswegs: Vom ersten Vortasten zum klaren Ergebnis

► **Fünf Vierteljahre dauerte der Berufungsweg, er umfasste 15 gemeinsame Treffen von November 2010 bis Januar 2012, darunter ein Wochenende und vier Samstage. Rückblickend lässt sich der Weg in drei Abschnitte gliedern.**

Etappe 1: November bis März Themen und Stimmungen offenlegen und erkennen
(Trost und Misstrust)

Die Leitfrage des ersten Abschnitts von November 2010 bis März 2011 war: Worüber empfinden wir bei MET Trost und worüber Misstrust? Aus dieser Beschäftigung wurden die ungeklärte inhaltliche Ausrichtung von MET, die Verzettlung statt Konzentration und die chronische Überlastung als die wesentlichen Ursachen für die Schwierigkeiten in der Vergangenheit herausgearbeitet, also, dass es zu viele Aktivitäten gibt, diese auf jeweils zu wenigen Schultern liegen und daraus Überforderung und Zersplitterung folgen.

Weiterhin beschäftigten wir uns in diesem Abschnitt mit den Einstellungen zu den nach innen und außen gerichtete Angeboten, dem Sonntagsgottesdienst, dem Verhältnis zwischen der Sehnsucht nach Einheit und der MET prägenden bunten Vielfalt und dem Thema Ökumene. Deutlich spürbar war die starke Sehnsucht nach Einheit; das Selbstverständnis von MET ist nicht das eines Netzwerks, sondern eines Gebildes mit Merkmalen sowohl einer Gemeinde als auch einer Gemeinschaft.



Fotos: JJ

Was macht MET aus? – das war eine der Fragen der Thementische am gemeinsamen Wochenende. Die Antworten landeten auf der Tischdecke – und die erschöpften Mütter auf der Bank.

Etappe 2: Wochenende im April Inhalte werden greifbar
(Zur Essenz von MET)

Den Mittelpunkt des Berufungswegs bildete das MET-Wochenende von 8. bis 10. April 2011 im Haus Quelle in Lachen bei Neustadt a.d.W., an dem neben weiteren Gästen alle (!) Teilnehmer des Berufungswegs teilnahmen.

Für das Wochenende waren drei Leitfragen prägend:
1. Was nährt mich in MET? Wo komme ich in MET an die Quelle?
2. Was haben MET und meine Berufung miteinander zu tun?
3. Was ist das, was MET ausmacht? Was ist die „Essenz“ von MET?

Die wesentliche Erkenntnis dieses Wochenendes war, dass die alten MET-Ziele „Freude am Glauben – Freude an der Gemeinschaft – Freude an der Evangelisierung“ im Kern nach wie vor gültig sind, allerdings angesichts der Weiterentwicklung METs einer Übersetzung in die neuen Gegebenheiten bedürfen.

Aus den Zielen erwuchs ein neues Leitbild, das später im dritten Abschnitt des Berufungswegs unter den Überschriften „Lebendiger Glaube“, „Glauben in Gemeinschaft“,

„Gemeinsam bestärkt zum Glaubenszeugnis“ weiter ausbuchstabiert wurde.

Zudem wurden Gedanken über die Spiritualität von MET und das Verhältnis zwischen Offenheit und Verbindlichkeit ausgetauscht und die wesentlichen Randbedingungen für einen Trägerkreis skizziert, in dem die Mitglieder von MET zukünftig zusammenkommen, die die Arbeit von MET konzeptionell, inhaltlich und geistlich mitgestalten wollen.

Die Ergebnisse des Berufungswegs in Kurzfassung

- Wir wissen jetzt, wer wir heute als MET sind und was uns wichtig ist – und sind uns einig darin (Leitbild).
- Wir sind uns einig, welche Elemente und Aktivitäten wir gemeinsam tragen, und welche wir weglassen (Tun- und Lassen-Liste).
- Wir haben eine Art und Weise eingeübt, wie wir gemeinsam durch Entscheidungsprozesse gehen und wollen sie weiter pflegen (Trägerkreis).
- Wir haben einen veränderten und ergänzten Namen und ein neues Logo (Motto und Slogan).
- Wir haben erkannt, dass Verzettlung und Überforderung unserem Auftrag von Gott nicht entsprechen, und dass deshalb auch für sich genommen Sinnvolles mitunter zu streichen ist.



Der Gottesdienst am Sonntag des Wochenendes in Neustadt begann im Freien, am „brennenden Dornbusch“, den die Kinder und Jugendlichen gebaut hatten.



Etappe 3: Mai bis Januar
Ergebnissen Gestalt geben

Das Leitbild

Im dritten Abschnitt von Mai 2011 bis Januar 2012 wurde in vielen Überarbeitungen der Text des neuen MET-Leitbilds ausformuliert und einmütig verabschiedet. Wesentlich war dabei auch die Erkenntnis, dass die Bilder „MET ist meine Kraftquelle, an der ich auftanken kann“, „MET ist für mich

der Ort geistlicher Heimat“ und „MET ist für mich Dienst im Zeugnis-Geben“ nicht isoliert voneinander betrachtet werden können – keines dieser Bilder beschrieb für die Berufungswegteilnehmer vollumfänglich das Wesen von MET, sie sind untrennbar zusammen zu denken. Ebenso ist auch keines dieser drei Bilder verzichtbar, ohne den Impuls zum Zeugnis würde MET ebenso hinken wie im Mangel an Kraftquellen, also Angeboten, an denen wir „auftanken“ können.

Ringens um Entscheidungen: *Wir haben bis zuletzt um Formulierungen gerungen. Viele Male wurden die Inhalte, die sich in den ersten beiden Teilen des Berufungsweges herauskristallisiert hatten, vom Leitungsteam in Formulierungen gefasst, dann im Plenum durchgesprochen und wanderten anschließend mit neuen Gedanken zur Überarbeitung zurück ins Leitungsteam. Noch am Abschlussstag des Berufungsweges wurden Inhalte ergänzt und Wörter ersetzt und das Leitbild schließlich gemeinsam verabschiedet. Möglich war dieser Prozess des durchaus anstrengenden Ringens durch zwei Faktoren: erstens durch das aufrichtige Bemühen jedes und jeder Einzelnen, sich mit jeder Aussage, jedem Satz und jedem Wort in Beziehung zu setzen und dabei die eigenen Regungen ernst zu nehmen, kritisch zu prüfen, ehrlich zu äußern und dann vertrauensvoll frei zu geben; zweitens durch das Vertrauen: das Vertrauen, angenommen zu sein, auch wenn meine Äußerung eine kritische ist und keinen Widerhall findet, oder auch, wenn sie sich reibungslos durchsetzt; das Vertrauen in die Gottesbeziehung des anderen, und damit in dessen Äußerungen, Gedanken und Motive, selbst wenn sie sich mir selbst gerade nicht erschließen; und schließlich durch das gemeinsame Vertrauen auf Gott, dass sein erbetener Heiliger Geist wirksam ist, sogar wenn wir unter Zeitdruck und unausgereift gemeinsam Entscheidungen treffen.*

Planen, arbeiten ...



... und den Heiligen Geist wirken lassen.

Leitbild von MET

MET ist aus dem Mannheimer Evangelisierungsteam hervorgegangen und in der katholischen Kirche verwurzelt. Unser geistliches Leben gründet in der Erfahrung von Gottes Liebe, Gottes Wirken im Alltag und einer Haltung des Hörens auf Gott. Wir sind offen für Menschen anderer christlicher Konfessionen, die bei uns Heimat finden wollen. Die Vielfalt der spirituellen Hintergründe, aus denen die Einzelnen kommen, achten und schätzen wir. Wir sind überzeugt, dass Kirche der ständigen Glaubenserneuerung bedarf, um lebendig zu sein und den Menschen heute Jesus Christus nahe zu bringen.



Lebendiger Glaube

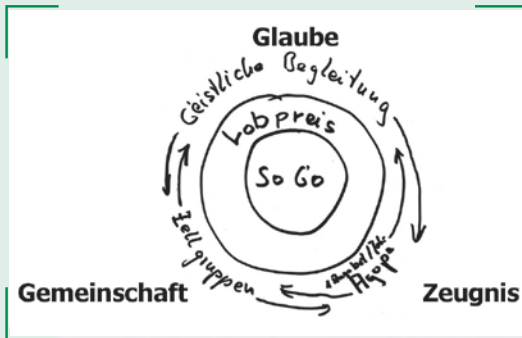
Wir teilen den Wunsch, unseren Glauben in einer persönlichen Beziehung zu Gott zu leben, der sich in Jesus Christus offenbart hat und im Heiligen Geist unter uns wirkt. Lebendiges Christsein im Alltag sehen wir als unsere Berufung, der wir in bewusster Entscheidung folgen wollen. Wir sehnen uns danach, im Glauben immer weiter zu wachsen. Lobpreis und Anbetung, freies Gebet und Stille, Bibellesen und Eucharistiefeyer sind Formen, in denen unsere Gottesbeziehung lebendig wird.

Glauben in Gemeinschaft

Wir verstehen Glauben nicht als Privatsache. Im Teilen von Glauben und Leben, im Streben nach Einmütigkeit, in tätiger Nächstenliebe und im gemeinsamen liturgischen Feiern wird er praktisch und sichtbar. Gelebter Glaube führt in Gemeinschaft und braucht gegenseitigen Austausch, Bestärkung und Trost, um zu reifen und zu wachsen. Deshalb ermutigen wir dazu, sich in eine passende Gemeinschaftsform einzubringen und fördern die Kleingruppen in MET. Wir wollen ein einladender und heimatgebender Ort sein, an dem Gott in Begegnungen erfahrbar ist.

Gemeinsam bestärkt zum Glaubenszeugnis

Wir sind überzeugt, dass Glaube nicht stumm bleiben kann. Deshalb bestärken wir einander, von unseren Erfahrungen mit dem lebendigen Gott zu erzählen und als glaubwürdige Zeugen zu leben – als Einzelne ebenso wie als Gemeinschaft. Wir möchten den Menschen, die uns begegnen, Freude am Glauben vermitteln, ihr Interesse an einer persönlichen Beziehung zum dreifaltigen Gott wecken und sie zu einer bewussten Entscheidung für ein Leben aus dem Glauben ermutigen.



Tunliste

Aus der Erkenntnis, dass wir zu viele und zu verschiedene Dinge tun, was zu Überlastung der Mitglieder und zu unklarer Identität von MET führt, ergab sich, dass wir uns auf weniger Dinge konzentrieren und andere dafür weglassen werden. Da wir erkannt haben, dass Glaube, Gemeinschaft und Zeugnis-Geben für uns untrennbar zusammengehören, war klar, dass sich auch die Angebote, auf die sich MET künftig konzentrieren will, in diese Trias einfügen müssen und jedes Angebot möglichst alle drei Dimensionen abbilden sollte. Daraus wurde eine Liste der Angebote entwickelt, die wir als wesentlich für die Arbeit von MET sehen und in die wir künftig unsere Kräfte bündeln wollen:

3. Zellgruppen

Als wesentliches Element von MET haben wir im Laufe des Berufungsweges die Kleingruppen erkannt, in denen wir uns – meist vierzehntägig – treffen, gemeinsam beten, die Schrift lesen, uns über den Glauben und unser Leben austauschen und gegenseitig tragen. Sie sind ein wesentliches Element des Glaubens in Gemeinschaft, vertiefen und festigen jedoch ebenso den persönlichen Glauben und sind nicht zuletzt – wenn auch nicht unbedingt öffentlich sichtbar – ein Ort, an dem Suchende „andocken“ und mitgehen können und wir für sie (und für uns gegenseitig) als Glaubende Zeugnis geben.

2. Lobpreis

Der Lobpreis ist unbestritten eine zentrale Frömmigkeitsform in MET, der wir weiter Raum geben wollen, und die ebenfalls die drei Elemente – Glauben, Gemeinschaft, Zeugnis – berührt.

1. Sonntagsgottesdienst

Im Mittelpunkt steht der Sonntag und in dessen Zentrum der Gottesdienst, den wir als wesentlich für uns erkannt haben: Dort erneuern wir unseren Glauben, dort erfahren wir Gemeinschaft und dort geben wir Zeugnis. Der Sonntagsgottesdienst ist nicht nur der Ort, wo wir selbst auftanken und uns gegenseitig stützen, sondern zugleich der Ort, über den in den vergangenen Jahren viele zu uns gefunden haben und andere regelmäßig Gäste sind. Wir wollen zukünftig den Sonntagsgottesdienst weiterentwickeln, Besucher stärker aktiv teilhaben lassen und andere Angebote und Inhalte, die daran anknüpfen, wie Kindergottesdienst, Sakramentenkatechese und Ministrantenarbeit, stärken.

4. Ein öffentliches Schwerpunktangebot pro Jahr

Um Interessierte und Suchende anzusprechen, wollen wir neben der sonntäglichen Begegnungsmöglichkeit in Gottesdienst und insbesondere bei der anschließenden Agape und dem informellen Zeugnisgeben in unserem persönlichen Umfeld – Familie, Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Freunde – einmal im Jahr mit einem Schwerpunktangebot öffentlich in Erscheinung treten. Ob dies ein punktuell angebot sein wird oder eine Wegstrecke über einen gewissen Zeitraum – die Zukunft wird es zeigen.

6. Trägerkreis

Wenn wir zukünftig mit gesammelter Kraft vorangehen wollen, heißt dies auch: gemeinsam entscheiden und die Entscheidungen gemeinsam tragen – also an einem Strang ziehen. Dies soll künftig im Trägerkreis geschehen, der Versammlung der Mitglieder, die an der geistlichen, inhaltlichen und konzeptionellen Gestaltung von MET mitarbeiten wollen. Die Art und Weise, wie wir gemeinsam durch Entscheidungsprozesse gehen, haben wir im Berufungsweg eingeübt. Dies wollen wir im Trägerkreis fortsetzen. Auch hier wollen wir auf Einmütigkeit hinarbeiten.

5. Geistliche Begleitung

In die Zukunft weist das Thema „Geistliche Begleitung“ und als Vorform das geistliche Gespräch. Sie sind noch nicht als festes Element bei MET installiert, das Bedürfnis danach ist jedoch bei vielen ungestillt vorhanden, ebenso die grundsätzliche Reife und Fähigkeit einiger METler zum Begleiten. Geistliche Begleitung stärkt den persönlichen Glauben, führt tiefer in Gemeinschaft und könnte in Zukunft ein Angebot von MET nach außen werden. (Geistliche Begleitung meint den regelmäßigen Austausch eines Menschen mit einer entsprechend ausgebildeten Person, wobei die Rollen klar festgeschrieben sind. Im Zentrum der Begleitung steht das Glaubensleben, also die geistliche Dimension des Lebens des Begleiteten).



Foto: Anja Gund-Schmitt



Auf dem geistlichen MET-Wochenende im Haus Quelle bei Neustadt im April 2011 waren alle Teilnehmer des Berufungsweges mit dabei.

Lassen-Liste

Um das Überleben von MET zu sichern, war und ist uns klar, dass wir unsere Aktivitäten reduzieren müssen, um Kräfte zu schonen. Mit der „Lassen-Liste“ verabschiedeten wir alle Aktivitäten und Elemente, die auf der Tun-Liste keine Aufnahme gefunden hatten. Dieser Abschied von oftmals Liebgewonnenem war nicht leicht, jedes Einzelne hatte seine Berechtigung, seinen Wert und war

sinnvoll. Doch die Abwägung von Aufwand und Resonanz und die Gewissheit, dass Überarbeitung der falsche Weg ist, machte uns mutig.

Zur Streichliste gehören die Sondergottesdienste wie beispielsweise die Kreuz-und-Quer-Gottesdienste und der Abend der Barmherzigkeit, Glaubenskurse in der bisherigen Form oder auch die Zeitschrift „Lichtblick“.

*Wie konnte diese Entscheidung zu den **Tun-und-Lassen-Listen** einmütig fallen? Von den drei inhaltlichen Schwerpunkten **Glau-be, Gemeinschaft und Zeugnis** her entwickelte zuerst der Vorstand, der von der Berufungswegrunde ausdrücklich den Auftrag dazu erhielt, konkrete Vorschläge zu den beiden Listen (aus dem ersten Teil des Berufungsweges gab es bereits ein Stimmungsbild dazu). In großer Runde diskutierten wir dann darüber, waren traurig über manches, was wegfällt, obwohl es gut war, haben Punkte ergänzt, unsere Reaktionen (Trost oder Misstrust) beachtet. Wir überlegten, ob der Wegfall der einzelnen Angebote wirklich verkraftbar ist, und prüften bei der Tun-Liste auch, wer die einzelnen Aktivitäten konkret mittragen wird. Jeder Einzelne hat sein Ja zu jedem der Punkte auf der Tun- und zum Weglassen eines jeden der Punkte auf der Lassen-Liste gegeben. Am Schluss haben wir tatsächlich beide Listen einvernehmlich verabschiedet.*

Der Name

Als letzter Punkt des Berufungsweges stand die Ausgangsfrage an, ob der Name Mannheimer Evangelisierungs-Team MET noch der richtige sei. Wir entschieden uns dafür, die drei Buchstaben MET, weil bekannt, beizubehalten, jedoch nicht mehr als Abkürzung – denn wir sind längst nicht mehr „nur“ Mannheimer Evangelisierungs-Team. Ein Zusatz wie „Gemeinde“ oder „Gemeinschaft“ war schlecht möglich, weil wir weder das eine noch das andere in Reinform sind. So ergänzten wir den Namen durch ein inhaltlich sprechendes Motto sowie durch einen Slogan, der eine Stimmung transportiert.

Unterwegs mit Gott

Das Motto „unterwegs mit Gott“ zeigt, dass wir Glauben als einen lebenslangen Weg erfahren, und spricht nicht nur den Namen dessen aus, der unser Herr ist, sondern auch, dass wir uns nach seiner Begleitung sehnen und dauerhaft seine Nähe suchen.

... aus Freude am Glauben

Der Slogan „... aus Freude am Glauben“ knüpft an die drei „alten“ Ziele von MET an, in denen die Freude, speziell Freude am Glauben an erster Stelle steht. Sie spiegelt auch unsere Erfahrung, dass Glaube auch in dunklen Zeiten Quelle der Freude ist.

*Über **Motto und Slogan** entschied letztlich das Los. Nachdem einige die Namensfrage nicht unter dem vorgegebenen Zeitdruck am letzten Berufungsweg-Termin behandeln wollten, galt es, zuerst das Prozedere zu klären: Was sprach dafür, was dagegen, eine Entscheidung herbeizuführen? Hier gab es ganz pragmatische Gründe wie den bevorstehenden Katholikentag, zu dem ein neuer Flyer erscheinen sollte, wie auch ganz grundsätzliche Überlegungen, ob die Zeit einfach noch nicht reif für einen neuen Namen sei. Als sich eine Mehrheit für eine Namensentscheidung abzeichnete, setzten wir uns mit den Beweggründen derer auseinander, die Widerstände fühlten. Das Hinhören auf allen Seiten, einige überzeugende Argumente und letztlich ein grundsätzliches Vertrauen machten es möglich, dass schließlich alle Ja sagen konnten – nicht zu einem bestimmten Namen, sondern dazu, dass die Entscheidung noch fallen sollte. Die Abstimmung unter den beiden Favoriten brachte trotz unterschiedlicher Stimmabgabe bei zwei Wahlgängen jeweils Stimmgleichheit. Deshalb wählten wir folgenden Weg: Beide Varianten lagen bei der Eucharistiefeier, die den Berufungsweg abschloss, am Altar, der Priester zog anschließend eine davon. Auch hier war für uns Gottes Führung spürbar.*



So geht's weiter

Einladung zum Mitgehen und Mitgestalten

► Herzlich eingeladen sind alle, den weiteren Weg von MET mitzugehen und mitzugestalten. Zum Beispiel in einer von fünf Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppen

Hier kann jeder mitarbeiten – ob MET-Mitglied oder nur lose mit MET verbunden. Zunächst geht es darum, die Schwerpunktfelder des Berufungswegs zu konkretisieren und weiterzudenken. Arbeitsgruppen gibt es zu folgenden Themen:

- Sonntagsgottesdienst
- Lobpreis und Musik
- Zellgruppen
- Zeugnis geben / Schwerpunktangebot

■ Geistliche Begleitung
Aufgabe der Arbeitsgruppen soll zunächst sein, Ideen vorzuschlagen, wie das Thema im Sinn des Leitbilds gestärkt und ausgebaut werden kann.

Die Arbeit dieser Gruppen ist dann Grundlage für die Entscheidung im Trägerkreis. Man kann in den Arbeitsgruppen

gerne mitarbeiten, ohne zum Trägerkreis zu gehören.

Mitarbeit im Trägerkreis

Der Trägerkreis ist die Versammlung der MET-Mitglieder, die den Weg von MET geistlich, inhaltlich und konzeptionell mitgestalten wollen. Für die Teilnahme erwarten wir, dass die Mitglieder vorher mindestens schon ein Jahr aktiv bei MET mitarbeiten, etwa in der Leitung einer Zellgruppe, einem liturgischen Dienst oder einer Dienstgruppe. Wir wollen uns rund vier Mal pro Jahr treffen, darunter ein Wochenende.

Wer Lust hat, im Trägerkreis und/oder in den Arbeitsgruppen mitzuwirken und nicht auf dem MET-Wochenende Anfang Mai dabei ist oder war: bitte im MET-Büro melden (*Kontakt-daten siehe letzte Seite*)! Das erste Treffen des Trägerkreises und der Arbeitsgruppen ist auf dem MET-Wochenende vom 4. bis 6. Mai in Bad Dürkheim. ◀
(*Texte zum Berufungsweg: mv/bg*)

„Dem Leben entgegen“,
so heißt das Bild auf
der Vorderseite unseres
diesjährigen Ostergrußes, das
Christel Holl gemalt hat und
den wir an alle Mitglieder
versandten. (Beuroner
Kunstverlag, Art.-Nr. 7045)



Drei Gestalten kommen auf den Betrachter zu. Links sehen wir eine Stadtanlage. Im Vordergrund sind Köpfe von Menschen angedeutet, die, in dem dunklen Grün verborgen, hoffnungsvoll Ausschau halten.

Und doch ist alles eingetaucht in das Licht der Sonne, die alles hell und freundlich macht. Auffallend ist, dass die drei Gestalten keine Schatten werfen, sondern das Licht quasi durch sie hindurch scheint.

Im vergangenen und begonnenen Jahr ging es bei uns in MET um die Frage: Wie können wir heute unseren Glauben leben und diesen den Menschen bezeugen? Unser neues Leitbild spricht von lebendigem Glauben, von Glauben in Gemeinschaft und vom Glaubenszeugnis.

Wir haben lange um Inhalte und Formulierungen gerungen, um ausgehend von unseren Erfahrungen und unserer Geschichte neue Klarheit und Einheit zu gewinnen. Das Projekt ist gelungen, die Ergebnisse wurden in Einmütigkeit verabschiedet. Der Berufungsweg ist für viele von uns zu einem reinigenden und erhellenden Weg geworden. Mit der neu formulierten Botschaft gehen wir nun weiter dem Leben entgegen und bleiben unterwegs auf dem Weg zum Auferstandenen. Die Osterbotschaft spricht davon, dass Jesu Leben nicht am Kreuz und im Grab endete, sondern ins Licht des Vaters ein-

Dem Leben entgegen

ging. In seinen nachösterlichen Erscheinungen aber teilt er das wahre Licht mit den Menschen seiner Tage, zum Beispiel mit den Jüngern von Emmaus: Ihnen brannte das Herz, ihnen gingen die Augen auf, sie verstanden die Botschaft und waren selbst wie erleuchtet und fassten Mut, ins Leben zurückzugehen – zu den anderen, die sich noch in Furcht und Angst versteckten.

Gott im Alltag erkennen heißt: mit der hoffnungsvollen österlichen Botschaft die Lebenswelten der Menschen neu zu entdecken. Vom österlichen Licht durchdrungen werfen wir keine Schatten mehr. Wir stehen der Botschaft von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes nicht mehr im Wege, im Gegenteil: Auch unser Leben wird erfüllt von der Wärme und dem Glanz des österlichen Lichtes. So werden wir zu Zeugen und erhellen die Stadt und das Leben der Menschen.



Gerrit Schütt,
Pastoraler
Mitarbeiter bei
MET



► **Das neue Logo:** Der MET-Schriftzug knüpft an das alte Logo an, die Buchstaben bilden wieder ein Haus, das T ist als Kreuz ausgebildet. Die Farbe Grün ist ebenfalls Tradition. Der Pfeil entspringt dem „MET“ (aus dem Mannheimer Evangelisierungsteam entstanden), deutet in seinem Schwung den Weg an, den MET in seiner zwanzigjährigen Geschichte gegangen ist und weist einladend zum Mitgehen auf unser gemeinsames Ziel hin: unser Leben mit Gott und auf ihn hin zu leben. Das Logo entstand mit freundlicher Unterstützung der Grafikerin Ursula Ingmanns. ◀

Der Lichtblick im Rückblick

Nach 18 Jahren wird das MET-Magazin eingestellt. Die Zeitschrift des Mannheimer Evangelisierungsteams e.V. hatte seit 1994 als „MET-Rundbrief“, später unter dem Titel „Lichtblick“ im vierteljährlichen Rhythmus über Angebote und Veranstaltungen rund um die Mannheimer Evangelisierungsarbeit berichtet. Künftig sollen die Interessenten verstärkt online informiert werden. Chefredakteur Johannes Lerch erinnert an die Entwicklung der MET-Zeitschrift und gibt Einblick in die langjährige Redaktionsarbeit.

Vom Infoblatt um MET-Rundbrief

► Auslöser für die Entstehung einer eigenen Zeitschrift waren die Infobriefe, die der damalige Kaplan Klemens Armbruster seit der Gründung von MET 1992 an die Mitglieder und Interessenten des neu gegründeten Mannheimer Evangelisierungsteams geschrieben hatte. Nachdem immer mehr Gruppen entstanden waren und an alle Beteiligten wichtige Informationen weitergegeben werden sollten, waren seine Briefe bald doppelseitig von oben bis unten vollgeschrieben: viele interessante Informationen, die aber in der überladenen „Bleiwüste“ unterzugehen drohten. So gründeten wir damals die Dienstgruppe Öffentlichkeitsarbeit. Johannes Lerch und Pia Marggrander kümmerten sich um die Redaktion und teilten die Informationen in verschiedene Rubriken ein. Karl-Heinz Plagantz entwarf ein Layout für den ersten Rundbrief im DIN-A5-Format und sorgte für ein professionelles Design der Texte. Alle Ausgaben druckte er anfangs an seinem eigenen Laserdrucker aus, faltete und tackerte sie – ein enormer Beitrag, mit dem er über viele Jahre MET sponserte. Denn die schnell umfangreicher werdenden Ausgaben benötigten nicht nur jede Menge Papier: Bald wurde für den Druck einer Ausgabe eine komplette Tonerkartusche benötigt. Während



Der erste und der letzte Infobrief von Klemens Armbruster waren Vorläufer des MET-Rundbriefs und des späteren Lichtblicks. Auch die Entwicklung des MET-Logos lässt sich daran gut erkennen.

die erste Ausgabe noch einen Umfang von 6 Seiten hatte, war die zehnte Rundbrief-Ausgabe schon 26 Seiten stark und hatte eine Auflage von 450 Exemplaren. Inzwischen waren weitere Rubriken wie „Das Interview“ oder das „Predigt-Forum“ hinzugekommen. Und in jeder Ausgabe stellte sich eine der MET-Gruppen vor. Auch die Rubrik „So habe ich Gott erlebt“, bei der wir uns untereinander persönliche Zeugnisse und Glaubenserfahrungen mitteilten, sowie die lustigen Zitate unter „Aufgeschnappt“ gab es schon in den letzten Rundbrief-Ausgaben.

Vom Rundbrief zum Lichtblick

Nach zweieinhalb Jahren MET-Rundbrief hatten wir im Dezember 1996 die Kapazitäts-

grenzen für ein DIN-A5-Format erreicht und mussten auf ein größeres Format umstellen. Mit der Einführung einer DIN-A4-Zeitschrift führten wir auch einen eigenständigen Namen ein: der „Lichtblick“ war geboren. Zum neuen Layout hatte Christine Gottstein für jede Rubrik ein Fisch-Symbol erstellt. Wichtiger Bestandteil des neuen Lichtblicks war vor allem die Rubrik „Im Blickpunkt“, die nun bei jeder Ausgabe ein Schwerpunktthema vertiefte. Gedruckt wurde in der Pfalz mit anfangs 50 Exemplaren, nach zehn Jahren später waren es 900 Exemplare. Im Sommer 2006 wechselten wir mit Unterstützung der Werbeagentur magenta erneut das Design mit einem zweifarbigen und vierspaltigen Layout sowie neuem Schrift-

typ. Jedes Quartal hatte eine eigene Schmuckfarbe: im Sommer ocker, im Herbst rot, im Winter blau und im Frühling grün. Den Druck übernahm eine Mannheimer Druckerei bei einer Auflage von zeitweise 1.200 Exemplaren.

Viele Helfer und Mitarbeiter

Innerhalb von MET hat die Herausgabe unserer eigenen Zeitschrift viele Kräfte gebunden. Alle Verantwortlichen und Gruppenleiter wurden regelmäßig aufgefordert, Artikel über ihre Dienstbereiche zu verfassen. Doch trotz vieler zugeliferteter Artikel hatten wir im Redaktionsteam noch jede Menge Texte selbst zu verfassen und am Ende immer wieder viele kleine Informationen zusammenzutragen, die noch fehlten: zum Beispiel Uhrzeit oder Ort einer geplanten Veranstaltung, Interviews mit Jubilaren, Eintrittsdatum eines neuen MET-Mitglieds oder die Quellenangaben und passende Bildunterschrift eines Foto, das zuvor noch ausgewählt und bearbeitet werden musste.

Am Ende stand dann immer die Schlussredaktion. Alle Texte wurden nochmals komplett durchgearbeitet, fehlende Passagen recherchiert und ergänzt. Das waren in der Regel Abende, die bis morgens um 1, 2 oder 3 Uhr in der Früh dauerten. Viele Jahre habe ich dies in Nachtschichten zusammen mit Pia Marggrander gemacht: Wir wühlten uns durch unzählige Textbeiträge, trugen Informationsbausteine aus den unterschiedlichsten Gruppen, Veranstaltungen und Personen zusammen und tranken dabei immer eine Flasche Spezi ©. Später hatten vor allem Bernadett Groß, Ingrid Weißenborn und Bettina Henkelmann in der Schlussredaktion mitgearbeitet. Zuletzt bekam der




MET Mannheimer Evangelisierungsteam e.V.
im katholischen Stadtdekanat Mannheim
A 4, 2
68159 Mannheim
Tel. 0621/2 38 41
Fax 0621/1 27 09 66

RUNDBRIEF
August 1994

Liebe Schwester, lieber Bruder,
es ist schon ein halbes Jahr vergangen, seit Du den letzten Rundbrief erhalten hast. Vieles gibt es im folgenden zu berichten. Etwas ist bei diesem Rundbrief neu: er wird ab jetzt von der Dienstgruppe Öffentlichkeitsarbeit gestaltet. Für mich eine enorme Entlastung! So wird immer mehr deutlich, daß wir ein Leib mit vielen Gliedern sind.
Gerade das vielfältige und selbstlose Engagement von vielen von Euch, wie Ihr mit Freude und innerem Antrieb bei

der Sache seid, beschämt mich manchmal. Es läßt mich demütig über das Wirken Gottes staunen. Denn es sind Geschenke Gottes (Charismen), wenn er Einzelne zum Dienst bereit macht. So wünsche ich uns allen, daß wir weiterwachsen in der „Ekklesie Jesu Christi“ (Phil 3, 8) und im Verständnis seines Reiches mitten unter uns.

Uwe Herzog

Berichte aus unseren Gruppen

Im Frühjahr haben Eltern aus der **Mutter-Kindgruppe „Bienenkorb“** und andere Helfer mit viel Liebe und Ausdauer den ehemaligen Jugendraum der Oberen Pfarrei renoviert. Jetzt ist daraus ein Raum geworden, in dem sich der „Bienenkorb“, GBL-Gruppen und Jugendgruppen richtig wohl fühlen. Vielen Dank an dieser Stelle an Micha Jettenberger, die sich viel Zeit für die Koordination des ganzen Projekts genommen hat.
Die Gruppe **Ehe und Familie** hat Ende April ein Samstagseminar zum Thema „Wachstum in der Ehe“ durchgeführt. Rund zwanzig Paare nahmen daran teil. Die Referenten Christian und Susanne Kunte vom Mannheimer Evangelisierungsteam und Christel und Christian

Steinbacher aus Stuttgart vermitteln praktische und geistliche Hilfen für Ehealltag und Familienleben. Schwerpunktthemen waren Kommunikation in der Partnerschaft und die Unterschiedlichkeit von Mann und Frau. Einen besonderen Dank an die Kinderbetreuer, die sich den ganzen Tag um die Kleinen gekümmert hatten und dadurch vielen Paaren die Teilnahme überhaupt erst möglich machten.
Die Dienstgruppe **„Konzerte“** hat am Pfingstsonntag die Gospelgruppe „Charlight“ nach Neckarau in die ausverkaufte Rheingoldhalle geholt. Im Rahmen des Konzerts konnten sich die 700 Besucher auf der Infomaille über verschiedene christliche Gruppierungen

gesamte MET-Vorstand nochmals alle Texte zu lesen. Die Endversion ging dann zur Freigabe immer an den hauptamtlichen Priester und den MET-Vorsitzenden, die dem Werk nochmals den letzten Feinschliff verpassten.

von Bernadett Groß gestaltet und komplett koordiniert wurde. Allerdings ist mit dem fertigen Layout die Arbeit noch lange nicht beendet. Denn die grafisch gestaltete Endversion wird nochmals vom Vorstand

gegengesehen, und allerletzte Korrekturen und Aktualisierungen müssen wieder eingearbeitet werden. Und wenn die Daten dann endlich im Druck sind und nur noch der Andruck kontrolliert werden muss, beginnt die Arbeit an der Online-Version: Das PDF wird erstellt, im Internet hochgeladen und an die Abonnenten verschickt. **Versand und Kuvertierung**

Sobald die neue Ausgabe dann geliefert wurde, traf sich unsere Lichtblick-Helfergruppe, um die Zeitschriften einzutüten, abzustempeln, Adressetiketten aufzukleben und die Umschläge nach Postleitzahlen zu sortieren, bevor dann viele METler die Lichtblicke in ihrer Region austrugen. Was nicht persönlich verteilt oder im MET-Gottesdienst mitgenommen werden konnte, wurde anschließend per Post verschickt. So waren auch die Portogebühren – neben den Druckkosten – immer ein erheblicher

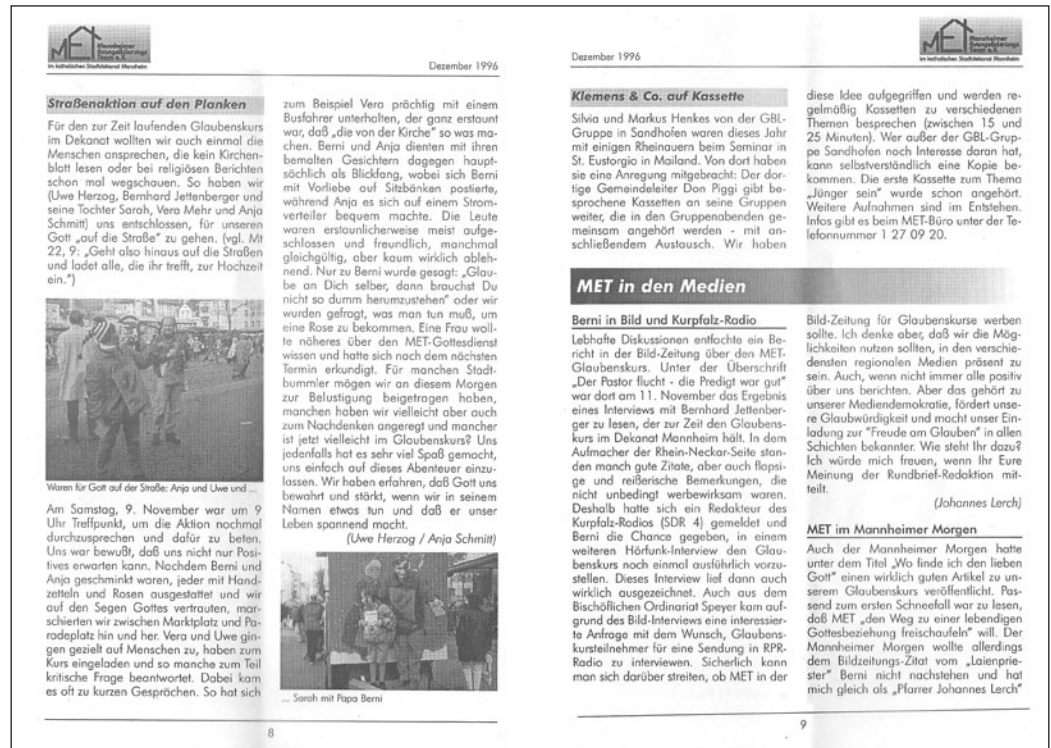
Kostenfaktor. Die Abonnentenzahl ging aber wieder zurück, nachdem wir die Adressdatei bereinigt hatten und auch einige Abonnenten den Lichtblick als PDF-Datei per E-Mail bezogen oder sich im Internet herunterladen konnten. In den letzten Jahren hatte Christina Müller den Lichtblick vom MET-Büro aus kuvertiert und zum Versand gebracht und in den Innenstadtkirchen und den christlichen Buchhandlungen ausgelegt. Auch die Abrechnung mit der Druckerei und die Korrespondenz mit den Anzeigenkunden wurden von ihr übernommen.

Segen durch neue Technologien

Schön war es immer wieder, die technischen Weiterentwicklungen miterleben. Was war es für ein Segen, als wir die erste Digitalkamera bei MET angeschafft hatten und auch auf den letzten Drücker noch Fotos erstellen konnten

Die grafische Gestaltung

Die Layoutphase bedeutete nochmals mindestens 30 Stunden Nacht- oder Wochenendarbeit. Nachdem Karl-Heinz Plagentz das Layout nach 10 Rundbrief- und 18 Lichtblick-Ausgaben im Jahr 2001 aus beruflichen Gründen nicht mehr weitermachen konnte, hatte Alexandra Müller-Ihrig 7 Ausgaben gestaltet sowie eine Sonderausgabe zum 10-jährigen Jubiläum und ein Special zum Mannheimer Seminar. Danach hatte ich neben der Redaktion auch das Layout übernommen und insgesamt 30 Ausgaben gestaltet – eine Arbeit, die Spaß gemacht, aber eben auch extrem viel Zeit gekostet hat. So bin ich dankbar, dass jetzt die letzte Ausgabe



MET Mannheimer Evangelisierungsteam e.V.
im katholischen Stadtdekanat Mannheim
A 4, 2
68159 Mannheim
Tel. 0621/2 38 41
Fax 0621/1 27 09 66

RUNDBRIEF
Dezember 1996

Straßenaktion auf den Planken
Für den zur Zeit laufenden Glaubenskurs im Dekanat wollten wir auch einmal die Menschen ansprechen, die kein Kirchenblatt lesen oder bei religiösen Berichten schon mal wegschauen. So haben wir (Uwe Herzog, Bernhard Jettenberger und seine Tochter Sarah, Vera Mehr und Anja Schmitt) uns entschlossen, für unseren Gott „auf die Straße“ zu gehen. (vgl. Mt 22, 9: „Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein.“)
Wären für Gott auf der Straße: Anja und Uwe und ...
Am Samstag, 9. November war um 9 Uhr Treffpunkt, um die Aktion nochmal durchzusprechen und dafür zu beten. Uns war bewußt, daß uns nicht nur Positives erwarten kann. Nachdem Berni und Anja geschminkt waren, jeder mit Handzetteln und Rosen ausgestattet und wir auf den Segen Gottes vertrauten, marschierten wir zwischen Marktplatz und Paradeplatz hin und her. Vera und Uwe gingen gezielt auf Menschen zu, haben zum Kurs eingeladen und so manche zum Teil kritische Frage beantwortet. Dabei kam es oft zu kurzen Gesprächen. So hat sich zum Beispiel Vera prächtig mit einem Busfahrer unterhalten, der ganz erstunken war, daß die von der Kirche“ so was machen. Berni und Anja dienten mit ihren bemalten Gesichtern dagegen hauptsächlich als Blickfang, wobei sich Berni mit Vorliebe auf Sitzbänken postierte, während Anja es sich auf einem Stromverteiler bequem machte. Die Leute waren erstaunlicherweise meist aufgeschlossen und freundlich, manchmal gleichgültig, aber kaum wirklich ablehnend. Nur zu Berni wurde gesagt: „Globe an Dich selber, dann brauchst Du nicht so dumm herzustehen“ oder wir wurden gefragt, was man tun muß, um eine Rose zu bekommen. Eine Frau wollte näheres über den MET-Gottesdienst wissen und hatte sich nach dem nächsten Termin erkundigt. Für manchen Stadtbummler mögen wir an diesem Morgen zur Belustigung beigetragen haben, manchen haben wir vielleicht aber auch zum Nachdenken angeregt und mancher ist jetzt vielleicht im Glaubenskurs? Uns jedenfalls hat es sehr viel Spaß gemacht, uns einfach auf dieses Abenteuer einzulassen. Wir haben erfahren, daß Gott uns bewahrt und stärkt, wenn wir in seinem Namen etwas tun und daß er unser Leben spannend macht.
(Uwe Herzog / Anja Schmitt)

Klemens & Co. auf Kassette
Silvia und Markus Henkes von der GBL-Gruppe in Sandhofen waren dieses Jahr mit einigen Rheinauern beim Seminar in St. Eustorgio in Mailand. Von dort haben sie eine Anregung mitgebracht: Der dortige Gemeindeführer Don Pigi gibt besprochene Kassetten an seine Gruppen weiter, die in den Gruppenabenden gemeinsam angehört werden - mit anschließendem Austausch. Wir haben diese Idee aufgegriffen und werden regelmäßig Kassetten zu verschiedenen Themen besprechen (zwischen 15 und 25 Minuten). Wer außer der GBL-Gruppe Sandhofen noch Interesse daran hat, kann selbstverständlich eine Kopie bekommen. Die erste Kassette zum Thema „Jünger sein“ wurde schon angehört. Weitere Aufnahmen sind im Entblehen. Infos gibt es beim MET-Büro unter der Telefonnummer 1 27 09 20.

MET in den Medien
Berni in Bild und Kurpfalz-Radio
Lebhafte Diskussionen entflochten ein Bericht in der Bild-Zeitung über den MET-Glaubenskurs. Unter der Überschrift „Der Pastor flucht - die Predigt war gut“ war dort am 11. November das Ergebnis eines Interviews mit Bernhard Jettenberger zu lesen, der zur Zeit den Glaubenskurs im Dekanat Mannheim hält. In dem Aufmacher der Rhein-Neckar-Seite standen manch gute Zitate, aber auch lapidare und reißerische Bemerkungen, die nicht unbedingt werbewirksam waren. Deshalb hatte sich ein Redakteur des Kurpfalz-Radios (SDR 4) gemeldet und Berni die Chance gegeben, in einem weiteren Hörfunk-Interview den Glaubenskurs noch einmal ausführlicher vorzustellen. Dieses Interview lief dann auch wirklich ausgezeichnet. Auch aus dem Bischöflichen Ordinariat Speyer kam aufgrund des Bild-Interviews eine interessierte Anfrage mit dem Wunsch, Glaubenskursteilnehmer für eine Sendung in RPR-Radio zu interviewen. Sicherlich kann man sich darüber streiten, ob MET in der Bild-Zeitung für Glaubenskurse werben sollte. Ich denke aber, daß wir die Möglichkeiten nutzen sollten, in den verschiedensten regionalen Medien präsent zu sein. Auch, wenn nicht immer alle positiv über uns berichten. Aber das gehört zu unserer Mediendemokratie, fördert unsere Glaubwürdigkeit und macht unser Einladung zur „Freude am Glauben“ in allen Schichten bekannter. Wie steht ihr dazu? Ich würde mich freuen, wenn Ihre Meinung der Rundbrief-Redaktion mitteilt.
(Johannes Lerch)

MET im Mannheimer Morgen
Auch der Mannheimer Morgen hatte unter dem Titel „Wo findet ich den lieben Gott?“ einen wirklich guten Artikel zu unserem Glaubenskurs veröffentlicht. Passend zum ersten Schneefall war zu lesen, daß MET „den Weg zu einer lebendigen Gottesbeziehung freischaufeln“ will. Der Mannheimer Morgen wollte allerdings dem Bildzeitungs-Zitat vom „Laienpriester“ Berni nicht nachsehen und hat mich gleich als „Florer Johannes Lerch“



Das erste MET-Magazin unter dem Titel „Lichtblick“ erschien im August 1997 im DIN-A4-Format mit 12 Seiten.

Vorstand, den stärkeren beruflichen Herausforderungen und auch unseren älter werdenden Kindern, die jetzt vor allem Abends immer mehr Zeit beanspruchen, lässt sich diese Arbeit an unserem MET-Magazin nicht mehr wie bisher weiterführen. Schon in den letzten Jahren hatten wir die Seitenzahl auf nur noch 16 Seiten pro Ausgabe deutlich reduziert, Rubriken wie „Das Interview“ oder das „Predigt-Forum“ gestrichen.

Doch wir glauben alle – und das war auch ein Ergebnis des Berufungsweges – dass wir nicht mehr über unsere MET-Arbeit informieren werden. Wir wollen das in Zukunft verstärkt und schneller online tun, übers Internet und durch Newsletter. Wer sich dafür interessiert, kann sich in der MET-Geschäftsstelle für unseren MET-Newsletter anmelden.

In Kürze wollen wir für die zukünftige Online-Kommuni-

kation ein neues Konzept entwickeln.

Allen Lesern und Spendern ein herzliches Vergelt's Gott

Ein herzliches Dankeschön gilt aber allen Lesern, die unserem Lichtblick jahrelang treu geblieben sind und uns auch aus der Ferne immer wieder Feedback gegeben und uns ermutigt haben. Wir sind froh, dass wir mit vielen Artikeln und Beiträgen Impulse für das persönliche Glaubensleben, die Entstehung und Entwicklung von Kleingruppen und die Evangelisierungsarbeit und Erneuerung in anderen Gemeinden geben konnten.

Auch den vielen Lichtblick-Spendern und Anzeigen-Kunden ein herzliches Vergelt's Gott. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre es nicht möglich gewesen, so ausführlich und regelmäßig über die Evangelisierungsarbeit in Mannheim und die Entwicklungen von MET zu berichten. ◀ *Johannes Lerch*

anstatt auf die Abzüge aus dem Fotolabor zu warten, die dann im Zweifelsfall nichts geworden waren. Die digitale Bildbearbeitung ermöglichte Retuschen und Collagen, und die Online-Bilddatenbanken erleichterten es enorm, schnell noch ein passendes Foto für einen Artikel zu finden. Völlig neue Freiheiten ergaben sich auch dadurch, dass wir eines Tages Korrekturen direkt in der PDF-Datei kennzeichnen und per E-Mail verschicken konnten. So war es auch mal möglich, von unterwegs oder im Urlaub noch letzte Dinge auf den Weg zu bringen. Auch die Übermittlung der Druckdaten per E-Mail anstatt sie auf einen Datenträger zu speichern und zur Druckerei zu fahren, half Zeit zu sparen. Hilfreich war auch die permanente Weiterentwicklung der Layout-Software, die es ermöglichte, viele Abläufe zu automatisieren oder Vorlagen für häufig gebrauchte grafische Elemente zu erstellen.

Nach 18 Jahren Chefredaktion fällt mit der Abschied vom Lichtblick nicht leicht. Vielleicht ist das wie bei Eltern, die ihre volljährigen Kinder loslassen müssen. Bevor jedoch ein neuer Abschnitt beginnt, ist es Zeit, nochmals zurückzublicken. In den Jahren zwischen 1994 und 2012 hatten wir insgesamt 67 Ausgaben mit 1.664 Seiten veröffentlicht. Unzählige Nachtstunden verbrachte ich mit großem Eifer und Begeisterung vor dem PC.

Der Abschied fällt nicht leicht

Besonders möchte ich meiner Frau Marion für die jahrelange Unterstützung danken. An ihrer großen Freude, wenn eine Lichtblick-Ausgabe endlich im Druck war (und nur noch ein Abend für die Online-Setzung auf der MET-Homepage bevorstand), konnte ich regelmäßig erkennen, wie sehr sie diesen Dienst mitgetragen hat. Doch mit den neuen Aufgaben und Terminen im MET-

Im Juli 2006 startete der Lichtblick im neuen Gewand: Mit wechselnder Schmuksfarbe und vierspaltigem Layout. Die erste Ausgabe in diesem Format umfasste 32 Seiten.





Jesus ist Dein Freund

Kindergottesdienste: Ziele sind unverändert, vieles andere ist im Fluss

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ (Heraklit von Ephesus, etwa 540 bis 480 v. Chr.) – das trifft auf den Einzelnen zu, auf uns als MET und natürlich auch auf unsere Kinder. Insofern hat sich auch unsere Kinder- und Jugendarbeit bei MET in den letzten Jahren ständig geändert.

► Geblieben ist: es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder Jesus als Freund kennenlernen, dass sie vertraut werden mit dem Wort Gottes, dass sie – wie wir Erwachsenen – spüren, dass Glaube „Spaß macht“.

Geändert hat sich: Es sind immer wieder „Kleine von unten her“ nachgekommen, bei den „Großen oben“ dünnt es sich naturgemäß aus. Tatsache ist auch: Wir haben bei MET keine Jugendarbeit, dafür sind wir einfach zu klein und es fehlt das Bindeglied der jungen Erwachsenen und älteren Jugendlichen – nämlich die Altersgruppe, die die Jugendarbeit eigentlich am besten machen kann. Aber es soll in meinem Bericht nicht

um das gehen, was wir nicht haben, sondern um das, was wir haben.

Es treffen sich weiterhin an jedem zweiten Sonntag etwa zehn bis zwanzig Kinder mit meist zwei Mitarbeitern zum Kindergottesdienst (KiGo). Themen der letzten Monate waren unter anderem Paulus und das Gebet – als Gebetsform haben wir beispielsweise mit den Kindern den Rosenkranz gebetet. Als nächstes sind Gleichnisse dran und ab Juni wollen wir noch mal mit Tom den König aus dem Buch „Nicht wie bei Räubers“ kennenlernen.

Die Gestaltung und Durchführung der parallel stattfindenden Eko-Plus-Gruppe – also der Kinder und Jugendlichen ab

der Erstkommunion – ist derzeit auf drei Schultern verteilt.

An den sogenannten Agape-Sonntagen – also den Sonntagen, an denen alle gemeinsam den Gottesdienst feiern und wir uns anschließend noch zur Agape treffen – gibt es seit einigen Jahren Ministranten; die Leitung dieser Gruppe hat Silvia Henkes. Auch hier ist es unser Wunsch, dass die Leitung in der Zukunft von älteren Jugendlichen übernommen wird. Dann würde ein Ministrant aus den eigenen Reihen als Oberministrant fungieren – mal sehen, was die Zukunft so bringt.

Ansonsten gibt es Einzelaktionen, die wir mit und für unsere Größeren machen: Singen im Gottesdienst, Jugendgottesdienste mit Daniel Kunz, Sternsinger, ein Eko-Plus-Filmabend (siehe Kasten) ... Unsere größeren Jugendlichen fragen wir des Öfteren als Mitarbeiter für einzelne Kindergottesdienste an – sie machen dann bei Anspielen mit, betreuen die Kinder beim Basteln, Spielen usw.

Weil wir aktuell niemanden haben, der die Kinder- und Jugendarbeit bei MET als Ganzes leiten kann und will, haben wir seit gut einem Jahr die unterschiedlichen Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilt: Veronika Schätzle plant die Inhalte der Kindergottesdienste (Vorlagen sichten, Material auswerten, zusammenstellen und an die Mitarbeiter weitergeben), Christina Müller managt das Organisatorische (Pläne und Tabellen erstellen, Protokolle schreiben), Gerhard

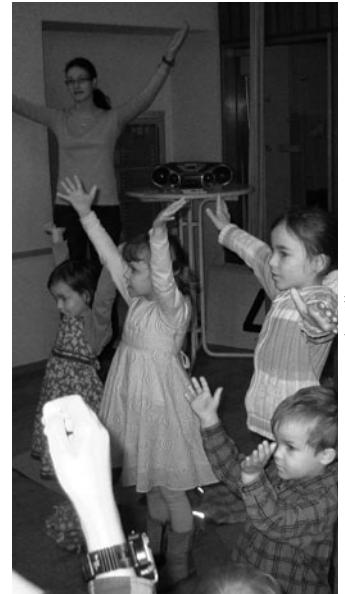


Foto: Uli Völkert

Singen und Bewegung gehören immer dazu. Inhaltlich waren gerade Paulus und Gebetsformen die Themen im „KiGo“.

Haupt kümmert sich um die Terminverteilung der Eko-Plus-Mitstreiter, und Silvia Henkes hat die Ministranten unter sich. Ach so, und ich meinerseits versuche, all die verschiedenen Termine und Belange im Blick zu behalten und zu koordinieren.

Als Team aller Mitarbeitenden treffen wir uns drei Mal im Jahr zu einem Team-Abend, die weitere Kommunikation läuft wie üblich sonntags nach dem Gottesdienst, am Telefon und per Mail: „Einmal geklickt – alle informiert“ lautet unser Motto.

Aber, wie lautete nochmal der Satz von Heraklit: „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ – bei unserem nächsten Treffen im Juni soll es mal wieder um die Zukunft des KiGos gehen: Was machen wir mit der Situation, dass wir eigentlich zu wenige Mitarbeiter sind, für das, was wir alles machen (wollen)? Es ist und bleibt spannend. ◀

Margit Fett
(Mitarbeiterin KiGo-Team)



Foto: Stautmeister

► Zum ersten Mal fand am 10. März 2012 in Frankenthal ein MET-Eko-Plus-Tag statt („Eko-Plus“ steht für Kinder und Jugendliche ab der Erstkommunion). Nach einer ersten Stärkung erlebten wir ein spannendes „Jump-’n-run-Abenteuer“ (im Volksmund „Rallye“ genannt). Dabei wurden Kirchen-Werbespots gedreht, Papiertürme gebaut und Reaktionstests durchgeführt. Nach der abendlichen Pizza gab es den Kinofilm „Wickie“ auf der großen Leinwand. ◀ES

Viele Jahre Lobpreis mit Mattanja

Erinnerungen an ein Stück MET-Geschichte

Am 5. Juni 2011 wurde die Lobpreisgruppe Mattanja mit einem Segen im Mittendrin-Gottesdienst verabschiedet. Eineinhalb Jahre hatten die verbliebenen Sängerinnen und Sänger vergeblich gehofft, dass sich nach dem Ausscheiden von Christian Gund Ende 2009 ein neuer Chorleiter oder eine Chorleiterin finden würde. Damit endete ein wichtiges Stück MET-Geschichte.

► 1992 hatten sich in Mannheim-Rheinau Menschen zu einer Singgruppe zusammengefunden, aus der 1993 eine Lobpreisgruppe entstand. Die Entscheidung für den Namen Mattanja erfolgte nach Nehemia 11,17. Mattanja entschied sich für die musikalische Unterstützung des Mannheimer Evangelisierungs-Teams (MET) und die Gruppe zog nach Mannheim, A 4, in den Bereich der Jesuitenkirche um. Die Leitung übernahm Veronika Schätzle (sie hieß damals noch Veronika Narr). Im Jahr 1999 übernahm nach ihrem Ausscheiden Christian Gund die musikalische Leitung, ab 2005 wurde er von Kathrin Winter unterstützt.

Alle von MET veranstalteten Gottesdienste, zunächst in der Krypta, später in der Jesuitenkirche, während deren Umbau im Ignatiussaal und auch viele Gottesdienste bis zum Jahr 2009 in der Citykirche St. Sebastian, wurden von Mattanja musikalisch begleitet. Ebenso gestaltete die Gruppe ab 1994 die von MET-Gründer Klemens Armbruster durchgeführten Glaubenskurse

(GLK) wie auch später GLKs von Gemeinden musikalisch.

Einsatz-Höhepunkte waren die Begleitung der Firmung in der Jesuitenkirche 1994, der Fronleichnamgottesdienst auf dem Marktplatz 1995, beim Fest der Bewegungen 2000 in Hockenheim sowie der Gottesdienst anlässlich der Voltigier-Weltmeisterschaft 2000 in der Maimarkthalle.

Auch beim regionalen Katholikentag 1995 in Ludwigs-hafen, beim Vorabendgottes-



... auf dem Marktplatz, in der Jesuitenkirche (1992), beim Glaubenskurs in Sandhofen (1999), auf der Rheinau (2007) ...

dienst mit Blasiussegen 2001 im Klinikum, bei den beiden Seebühnen-Gottesdiensten 2006 und 2007 und auch beim



Mattanja: in der Jesuitenkirche (2000 beim Abschied von Pfarrer Klemens Armbruster) ...

ökumenischen Kirchentag 2007 auf den Planken begeisterte Mattanja mit seinem Lobpreis.

1997 entstand nach harter Probenarbeit eine Mattanja-CD mit dem Titel „Ich will dir danken“, die auch als Geschenk

Im Dezember 2004 entstand die Idee, neben der Lobpreisgruppe auch eine Zellgruppe mit Personen aus der Lobpreisgruppe zu gründen, die sich im April 2005 zum ersten Mal traf und bis heute existiert. Diese Zellgruppe hat



... und beim ersten MET-Gottesdienst im Ignatiussaal.

zum Beispiel für die 100. MET-Mitgliedschaft ausgehändigt wurde. 2002 veranstaltete Mattanja einen Liederabend als „Türöffner-Veranstaltung“ und 2007 begleitete der Mattanja-Chor die inzwischen entstandene MET-Band beim zweiten Lobpreisconcert.

sich inzwischen von Mattanja in „Zellgruppe Regenbogen“ umbenannt (siehe Seite 20).

Welchen Stellenwert Mattanja in MET hatte, zeigt sich auch darin, dass in vielen Lichtblick-Interviews eine Standard-Frage lautete: „Welches ist dein Lieblingslied von Mattanja?“ ◀

Erika Schmitz



Kein leichter Friseurbesuch

Der besondere Weg von der Zellgruppe Mattanja zur Zellgruppe Regenbogen

Manchmal nimmt der Herr überraschend aus unserem Leben einen Menschen oder anderes, von dem wir dachten, dass das unbedingt nötig sei. Wenn wir ein Ja dazu finden, erkennen wir die Einzigartigkeit des Herrn noch tiefer. Manchmal sind wir persönlich vor die Entscheidung gestellt, ob wir einen Menschen oder eine Sache für uns festhalten wollen oder ob wir sie Jesus überlassen. (Gerhard Maier)

Als im August 2010 immer deutlicher wurde, dass Mattanja als Chor in der bisherigen Form nicht weiter bestehen würde, machten wir uns auch als Zellgruppe Mattanja darüber Gedanken, ob wir als solche überhaupt noch existieren möchten und wenn ja, in welche Richtung wir uns hin entwickeln sollen. Dazu bestritten wir unseren eigenen „kleinen Berufungsweg“.

- Wir setzten uns mit folgenden Punkten auseinander:
 1. Möchten wir die Zellgruppe weiterhin haben?
 2. Was ist der Sinn und Zweck unserer Gruppe?
 3. Welchen Stellenwert haben die einzelnen Elemente der Zellgruppe?
 4. Was gefällt mir an der Zellgruppe, was läuft nicht so gut?
 5. Ideen für den Ablauf, Themen in der Zukunft?

Dieser Schritt war ein Anfang, allerdings ist uns allen gegen Ende 2010 klar geworden, dass wir nur neu anfangen können, wenn wir das Alte im Guten hinter uns lassen, uns mit der Vergangenheit aussöhnen und Gott die Führung für die weitere Entwicklung überlassen.

„... Neu belebt durch die Macht des Geistes: Er kennt den Weg, er weiß den Hafen, er führt zur ewigen Wohnung.“ (Tiefen der Seele – Leonidas)

Was tun Sie, wenn Ihr Leben nach Veränderung schreit?

Ich persönlich gehe meistens als erstes zum Friseur. Ich weiß nicht, ob es ein typisches „Frauending“ ist, aber ich habe das Bedürfnis, das Vergangene „abzuschneiden“. Aber in Glaubensangelegenheiten? Wer hilft uns da, unschöne Dinge wieder in Form zu bringen?

Für uns war der Segnungsgottesdienst am 5. Mai 2011 eine Art „geistlicher Friseurbesuch“. An jenem Tag konnten wir alles, was uns innerlich bewegt, Gott hinlegen, das Gute wie auch das Bedrückende. Gleichzeitig war es uns auch wichtig, dass den Menschen gedankt und an sie erinnert wurde, die mit Mattanja viele Jahre MET bereichert und unterstützt haben.

Altes hinter sich gelassen

Nun, da standen wir vorne und als es offiziell bestätigt wurde, dass Mattanja nicht mehr existiert, war es so, als ob wir unseren Haaren beim Friseur nachtrauern. Einerseits fühlt sich der Kopf vielleicht leichter an, andererseits wird uns plötzlich bewusst, von welcher Menge wir uns getrennt haben. Und, dass es jetzt auch kein Zurück mehr gibt. An dieser Stelle möchte ich mich bei Gerrit Schütt und Martin Völkert bedanken, die uns während des ganzen Prozesses begleitet und den Segnungsgottesdienst gestaltet haben.

„... Selbst wolltest Du erproben, selbst für Dich verantwortlich sein, selbst der Führer

Deines Lebens sein“ (Tiefen der Seele – Leonidas)

Eines war unserer Zellgruppe klar: Sobald Mattanja „ausgesegnet“ ist, möchten wir unter keinen Umständen als „Zellgruppe Mattanja“ weiterhin bestehen. Deshalb haben wir uns erneut auf eine Identitätssuche begeben.

Was wird mit einer Identität am meisten verbunden? – Der Name. Keine leichte Aufgabe, da uns hierzu viele Einfälle und Gedanken kamen. Nachdem aber die letzten einhalb Jahre einem Sturm gleich kamen, hat uns die Symbolik um den Regenbogen besonders angesprochen.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet. (Gen. 9, 8-15)

Treu und bunt wie der Regenbogen

Wir wissen, dass wir in unserem Leben die Flut weder verhindern noch ihr ausweichen können. Überlegen wir mal, wie oft es vorkommt, dass Geschehnisse während der Ar-

beit, in der Beziehung oder in der Familie unseren Glaubensweg beeinflussen? Ist es da nicht tröstlich zu wissen, dass nichts auf dieser Welt uns den Boden unter den Füßen wegreißen kann, weil Gott selbst uns das Versprechen gegeben hat, immer bei uns zu sein? Und wenn wir nach einem Gewitter einen Regenbogen erblicken, wird uns bewusst, dass Gott unser Leben nicht in den Farben des Sturmes sehen will. Gott hat für uns eine Welt in Licht und Farben vorgesehen, und genau deshalb erscheint auch der Regenbogen erst nach dem Gewitter.



Die griechisch-orthodoxe Gemeinde war nur eine Station von mehreren beim Thema Ökumene.

Aber nicht nur damit verbinden wir den Namen „Regenbogen“. So schillernd wie ein Regenbogen ist auch die Besetzung unserer Gruppe, mal ganz abgesehen von den einzelnen Begabungen und Berufungen. Es ist nicht immer einfach, die Eigenheiten der römisch-katholisch, evangelisch oder gar der griechisch-orthodox Gläubigen zu verstehen. Und dann war Jesus selbst auch noch Jude, die ganze Bibel spricht in erster Linie vom jüdischen Volk. Wie sollen wir dann die Ratschläge, Weisungen aber auch Lehren in unsere Konfessionen übernehmen, dabei gleichzeitig den anderen so annehmen, wie er ist?

Fotos: V. Papatheodorou



„Zur Liebe bist du geschaffen, dass du dein Herz öffnest dem Anderen, mit ihm lebst, für ihn lebst. Alles solltest du teilen, schenken, hingeben, damit ihr, du und dein Nächster, lebt in friedvoller, liebevoller Gemeinsamkeit.“

(Tiefen der Seele – Leonidas)

Ökumene und Wege zu Gott

Für uns alle stand fest, dass nicht die Konfession unsere Gruppe ausmacht, sondern Gott allein es ist, auf den wir uns ausrichten wollen. Daher beschäftigten wir uns in 2011 hauptsächlich mit dem Thema „Ökumene und Wege zu Gott“. Hierzu haben wir verschiedene Angebote wahrgenommen:

1. Austauschabend mit Günter Eitenmüller (Dekan der evangelischen Kirche in Mannheim)
2. Führung und Austauschabend mit Pfarrer Dr. Georgios Basioudis (Griechische Gemeinde Kreuzerhöhung zu Mannheim)
3. Austauschabend mit Dr. Stephan Leinweber (Ökumenisches Bildungshaus sancta clara Mannheim)
4. Führung in der Jüdischen Synagoge Mannheim
5. Filmabend „Briefe an Gott“ (Film über einen krebskranken Jungen, dessen an Gott geschriebene Briefe nicht nur Gott erreichen)
6. Führung durch die Mannheimer Moschee (geplant für April 2012)

Ebenso wollten wir unsere „Wurzeln“ nicht vergessen, weshalb wir ein bis zwei Mal im Jahr einen auch für Gäste offenen Lobpreisabend gestalten, um Gott anzubeten und uns an ihm ganz auszurichten. Eine weitere Möglichkeit dies zu tun, sind die Taizé-Gottesdienste der Melanchthon-Gemeinde bzw. der „Dreiklang“ der evangelischen Lukas-



„Dein Geist weht wo er will“ – offener Lobpreisabend am Tag des jüdischen Purimfests im März

Gemeinde im Almenhof, die jeder auf freiwilliger Basis besuchen kann.

Obwohl wir zwischenzeitlich einen neuen Namen gefunden haben, haben wir die Identitätssuche noch nicht vollständig abgeschlossen. Das wollen wir auch nicht, da unsere Identitätssuche auch gleichzeitig eine Suche nach Gott ist. Ein Glaube kann nur wachsen und stärker werden, wenn wir den Weg immer weitergehen, auch wenn er beschwerlich ist. Denn beim Glaubensweg ist meiner Meinung nach der Weg das Ziel, vor allem wenn wir Gott dazu einladen und uns von Jesus inspirieren lassen.

Rückblickend wird klar, dass sich unsere Zellgruppe nie auf diesen Weg begeben hätte, wenn die letzten zwei Jahre nicht gewesen wären. Im Namen der Gruppe möchte ich mich bei allen bedanken, die in den letzten Jahren Teil unserer Gruppe waren und uns mit ihren Ideen

und Eindrücken bereichert haben. Mein besonderer Dank gilt aber auch noch folgenden Personen, die durch ihre Funktion unsere Gruppe geformt und geprägt haben.

1. Christian Gund: Für mich persönlich ein Fels in der Brandung, der alles im Blick hatte und durch seine offene Art ein Vorbild in seiner Leitungsfunktion war und noch ist. Ich danke Christian, dass er die Gabe hat, Talente in Menschen wahrzunehmen und diese auch herauszukitzeln vermag. Durch ihn bin ich in die Zellgruppe gekommen und seine Bestätigungen/Bekräftigungen haben meinen Weg in der Zellgruppe maßgeblich beeinflusst.

2. Kathrin Winter: Sie ist für mich das lebende Beispiel wie Gastfreundschaft und Nächstenliebe auszusehen hat. Ich danke Kathrin, die durch ihre warmherzige Art stets das Zusammensein gefördert hat. Ein Vorbild, wie wir mit Marias Herz in Marthas Welt überleben können.

3. Anja Göhr: Ich bin selten einem Menschen begegnet, der so gut die Emotionen der anderen aufnehmen und gleichzeitig auf gesegnete Weise ins Gebet transferieren kann. Anja hatte es immer geschafft, unsere Nöte, Ängste und Sorgen vor Gott zu bringen, uns einen Spiegel vorzuhalten ohne uns dabei aber vorzuführen.

Suche nach Identität ist Suche nach Gott

Unsere Gruppe wird sich auch in den nächsten Jahren wandeln, wir werden einigen Stürmen begegnen, aber auch den Regenbogen sehen. Unser Ziel ist es, Gott nicht aus unserer Mitte zu verlieren, damit er voller Stolz auch über uns sagen kann: „Wahrlich, das sind meine Kinder, an denen ich Gefallen gefunden habe.“ ◀

Vicky Papatheodorou
(Leiterin Zellgruppe Regenbogen)

Ärzte für die Dritte Welt

entsendet deutsche Ärzte zu unentgeltlichen Einsätzen in Slums der Großstädte in der Dritten Welt.

Sie arbeiten in Kalkutta, Nairobi, Bangladesh, den Philippinen und Nicaragua.

Informationen unter:

<http://www.aerzte3welt.de>



Spendenkonto:

EKK Bank BLZ 520 604 10

Konto-Nummer 48 88 88 0





► Der Lichtblick geht zu Ende, es gibt künftig kein MET-Magazin mehr. Sie halten die letzte Printausgabe in Ihren Händen. Im Berufungsweg wurde gemeinsam beschlossen, ihn aufzugeben. Für manche ist das vielleicht traurig, und er mag vielen fehlen. Auch für mich geht etwas Gewohntes zu Ende. Ich konnte mich immer informieren und Aktuelles erfahren. Gerade etwas Gewohntes aufzugeben, hinterlässt eine Lücke. Aber MET wird auch ohne den Lichtblick weiterbestehen und andere Formen der Information finden. Gerade im Online-Zeitalter ist das nicht schwer.

Ein Leben ohne Lichtblick – wie geht es uns damit? – Ich spiele bewusst auf die Doppeldeutigkeit dieses Begriffes an. Jetzt um die Osterzeit denke ich an eine Szene aus dem Osterevangelium. In Johannes 20 steht Maria draußen vor dem Grab Jesu und weint, weil man ihren Herrn weggenommen hat und sie nicht weiß, wohin man ihn gelegt hat. Und als Jesus mit ihr spricht und sie fragt, warum sie weine, da erkennt sie Jesus nicht und verwechselt ihn



Blick aufs Licht

mit dem Gärtner. Auf die Frage Jesu, wen sie suche, antwortet sie: „Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sage mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.“

Maria hat ihren Meister nicht mehr, ihren Lichtblick des Lebens. Ein Leben ohne ihn ist für sie nicht vorstellbar. Für sie wäre es ein Trost gewesen, den Leichnam Jesu zu sehen und zu ehren. Wenn nun selbst der Leichnam weg ist, dann gibt es nichts mehr, was sie trösten könnte. Aber ihre Sehnsucht läuft nicht ins Leere, sondern wird noch übertroffen. Jesus, ihr Lichtblick, erweist sich als lebendig. Er ist nicht tot. Er hat den Tod überwunden. Jesus als ihr Lichtblick bleibt ihr erhalten, denn

noch so viel Finsternis kann das Licht nicht auslöschen.

Der Lichtblick des auferstandenen Herrn erleuchtet weiterhin mein Leben. Ich blicke auf dieses Licht, das mir an Ostern aufscheint. Auf diesen Lichtblick kann und muss ich nicht verzichten, er ist notwendig für mein Leben. Und diesen Lichtblick kann uns niemand verwehren. Denn wir blicken auf Christus, das Licht. Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Und er ist das Licht in unserem Leben.

Ich wünsche uns einen guten Blick auf dieses Licht, das in unserer Dunkelheit aufscheint. Und ich wünsche uns METlern und allen Freunden von MET einen guten „Licht-Blick“, auch ohne Lichtblick. ◀



Lichtvolle Grüße
Ihr/Euer Andreas Ihle,
priesterlicher Mitarbeiter bei MET

Austritte aus dem MET e.V.

Wir danken drei Mitgliedern für ihr Engagement und die bisherige gemeinsame Zeit bei MET und wünschen Gottes Segen.

► 18.05.2011
Ingrid Weissenborn, Mainz (vorher Mannheim) (Jg. 1947)

► 18.05.2011
Reiner Weissenborn, Mainz (vorher Mannheim) (Jg. 1943)

► 16.08.2011
Anne-Marie Münd, Mannheim (Jg. 1952)

Ingrid Weissenborn war von Frühjahr 2008 bis Ende 2010 zweite Vorsitzende von MET, wo sie sich vielseitig engagierte (siehe auch Lichtblick 1/2011, S. 7). Reiner Weissenborn trieb die Theaterarbeit bei MET voran und manche Ansätze bei Sondergottesdiensten entstammten seiner Feder. Inzwischen wohnen beide in Mainz. Wir wünschen von Herzen alles Gute!

Gott in der Stadt: Straßenexerziten

Zu einer besonderen Form von Exerziten lädt der Superior der hiesigen Jesuiten, Pater Lutz Müller SJ, vom 27. April bis 6. Mai 2012 nach Mannheim ein: Zu Straßenexerziten. „Respektvolles Sehen und Hören – so nennen wir es, wenn wir zehn Tage die Straße aufsuchen und unserer Sehnsucht folgen“, heißt es in der Ankündigung. Auch während des Katholikentages können Interessierte vier Stunden lang Straßenexerziten „schnuppern“. Weitere Infos: www.con-spiration.de/exerziten bg



Impressionen vom MET-Berufungsweg-Wochenende 2011.



Geburten, Taufen und Hochzeit

Wir freuen uns ...

► ... mit den Eltern Susanne und Ludger Fest (beide MET-Mitglieder) und ihren beiden Töchtern Johanna und Theresa über die Geburt von **David Vinzenz Daniel Fest** am 12. März 2011. Er wurde am 10. Juli bei MET durch Pfarrer Andreas Ihle getauft.

► ... über die Geburt von Julien Joshua Ihrig, Sohn von MET-Mitglied Alexandra Müller-Ihrig, am 8. August 2011.

► ... über Matthias Sebastian, den Sohn von MET-Mitglied Saskia Koll und Enkel von MET-Mitglied Gisela Nießner (siehe Foto und Bild rechts).

Grüße aus Remscheid:
MET-Mitglied Saskia Koll, geb. Nießner, hat am 19. März 2011 Frank Koll geheiratet, am 5. Mai ist ihr Sohn Matthias Sebastian geboren. Saskia ist vor zehn Jahren aus Mannheim weggezogen und sendet viele Grüße.
Wir gratulieren herzlich!



Runde Geburtstage

Wir gratulieren allen MET-Mitgliedern, die zwischen Januar 2011 und April 2012 einen runden Geburtstag feiern durften:

► 80 Jahre:

Gabriele Bell-Muth
 Rita Lerch
 Helga Knapp

► 70 Jahre:

Sr. Anna Haas,
 Gisela Frank
 Christel Gauert

► 60 Jahre:

Norber Udo Raab
 Karl-Heinz Smutny
 Heinz Hoffmann
 Barbara Schmidt-Weiser

► 50 Jahre:

Ortrud Lang
 Peter Bundschuh
 Bernhard Zeller
 Sonja Matuschek
 Susanne Schmitt
 Hildegard Hauk-Walter

► 40 Jahre:

Markus Wüstenhöfer
 Reinhart Fritz
 Eva Regina Barthels
 Valentine Chinamere
 Tom Schätzle
 Iris Kreis-Bender
 Nicole Reder
 Anja Gund-Schmitt ◀

Zwei neue MET-Mitglieder

Wir freuen uns über zwei Eintritte in den MET e.V.

► **Marita Weber**, 52, ist Kinderkrankenschwester im St. Annastift in Ludwigshafen und wohnt in der Neckarstadt-Ost in Mannheim. Sie kennt MET seit einem Glaubenskurs in der Gartenstadt mit Klemens Armbruster vor vielen Jahren. Dort habe sie den liebenden Gott statt des straffen



kennengelernt. Bei den MET-Gottesdiensten im Ignatiusaal und vor allem, seit MET Sonntagsgottesdienste feiert, ist sie immer mit dabei. „Es war eine tolle Erfahrung – das Feiern, der Lobpreis. Obwohl ich sehr zurückhaltend bin, habe ich mich gleich zugehörig gefühlt. Der Umgang miteinander hat mir gefallen. Und ich habe Kirche von einer ganz anderen Seite kennengelernt.“ Seit fünf Jahren ist die Mutter eines erwachsenen Sohnes Teil der Zellgruppe in Wallstadt, die von Gabi Steiner geleitet wird. Der Wunsch, auch offiziell MET beizutreten, sei schon lange da gewesen, am 8. Oktober 2011 hat sie ihn umgesetzt. ◀bg



► **Dominika Rolf** bewegt sich ebenfalls schon lange im MET-Umfeld, und seit 2. Oktober ist sie nun Mit-

glied im MET e.V. Die 46-jährige ist Sekretärin an der Uni Mannheim, ledig und wohnt in der Mannheimer Innenstadt. Zuerst haben ihr die MET-Messen gut gefallen, später kam die Agape dazu. Sie ist auch Mitglied der Zellgruppe in Rheinau-Süd, die sich bei Familie Henkes trifft.

„Mir gefällt der Gemeinschaftscharakter bei MET. In manchen Gemeinden gibt es eine Handvoll Ehrenamtlicher, die alles organisieren, und das anonyme Fußvolk. Ich glaube, die Tendenz bei MET ist schon die, dass jede und jeder sich einbringt und sei es nur im zwanglosen Gespräch.“ Dominika ist außerdem regelmäßig beim Taizé-Gebet der Katholischen Hochschulgemeinde und gelegentlich beim meditativen Tanz der Dominikanerinnen in Speyer. Ihr Interesse gilt auch der Kunst, vor allem wenn sie religiöse Inhalte vermittelt. Gerne malt sie auch mal selbst und probiert unübliche Techniken aus, kürzlich beispielsweise Freskenmalerei. ◀bg

Impressum

Lichtblick

Dies ist die letzte Ausgabe des MET-Magazins „Lichtblick“ (siehe Vorwort und Seiten 15 ff.)

► Redaktion:

Bernadett Groß (bg)

► Kontakt:

lichtblick@m-et.de
 oder über die Geschäftsstelle
 (Kontakt siehe letzte Seite)

► Diese Ausgabe enthält Beiträge von:

Johannes Lerch (jl),
 Alex Lefrank SJ, Martin Völkert (mv),
 Gerrit Schütt, Margit Fett,
 Erika Schmitz, Vicky Papatheodorou,
 Andreas Ihle

► Layout:

Bernadett Groß

► Auflage / Druck

1.500 / Druckerei Läufer, Mannheim

► Spendenkonto:

Sparkasse Rhein Neckar Nord
Kontonummer 33 155 654

Bankleitzahl 670 505 05
 Bei vollständiger Adresse auf dem Überweisungsträger erhalten Sie Anfang des Jahres eine **Spendenquittung**.

► In Zukunft berichten wir über uns und unsere Aktivitäten vermehrt auf unserer Webseite **www.m-et.de**

► Wer unseren **Newsletter** mit aktuellen Notizen und Terminen erhalten will, bitte E-Mail-Adresse senden an: buero@m-et.de.

Der Lichtblick – auch die früheren Ausgaben – kann auch im Internet als PDF-Datei heruntergeladen werden:
www.m-et.de/lichtblick.html

Termine

Eucharistiefeier „Mittendrin“

Der wöchentliche Sonntagsgottesdienst von MET ist offen für Groß und Klein. Er beginnt um 10 Uhr.

Ort: City-Kirche Sankt Sebastian am Marktplatz, F 1, 7
Termine bis Juni 2012: 22. 04., 29.04., 13.05., 28.05 (Pfingstmontag), 10.06., 17.06., 24.06.

- **„Mittendrin“ mit parallelen Kindergottesdiensten**
Zwei Gruppen: 3 bis 8 Jahre, sowie ab dem Erstkommunionalter (9 bis 12 Jahre, während des Wortgottesdienstes)

Termine: In der Regel alle 14 Tage, immer an den Sonntagen vor den ungeraden Kalenderwochen:
bis Juni nur am 22.04. und 17.06.2012

kein Kindergottesdienst am 06.05. (MET-Wochenende), am 20.05. (Katholikentag), am 27.05. (Pfingsten – Jesuitenkirche), am 03.06. (Festgottesdienst – St. Sebastian), sowie am 22.07. (Patrozinium – Jesuitenkirche)

- **Agape**
Nach der Eucharistiefeier sind alle Gottesdienstbesucher zur Agape im gegenüberliegenden Gemeindezentrum herzlich eingeladen
Termine: In der Regel alle 14 Tage, immer an den Sonntagen vor den geraden Kalenderwochen:
bis Juni am 29.04., 13.05., 28.05., 10.06., 24.06.2012

- **Gemeinsame Gottesdienste** in der Seelsorgeeinheit / **andere Gottesdienste** am Sonntagmorgen in St. Sebastian (kein MET-Gottesdienst)
06.05., 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Pater Lutz Müller SJ (Sankt Sebastian) (Teilnehmer der Straßenexerzitien teilen darin ihre Erfahrungen, siehe auch Seite 22)
20.05.: gemeinsame Abschlussveranstaltung des Katholikentags
27.05., 10:00 Uhr: Pfingsten (Jesuitenkirche)
03.06., 10:00 Uhr: Festgottesdienst (Sankt Sebastian)
22.07., 10:00 Uhr: Patrozinium (Jesuitenkirche)

Geistliches MET-Wochenende

für MET-Mitglieder und MET-Freunde
Termin: Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Mai 2012
Ort: Bad Dürkheim
→ siehe Seite 6

Lobpreisgottesdienst auf dem Katholikentag

„In Seiner Gegenwart“
Termin: Samstag, 19. Mai 2012 um 12:30 Uhr,
Ort: City-Kirche Sankt Sebastian am Marktplatz, F 1, 7
→ siehe Seite 6

Jubiläum: 20 Jahre MET

Wir feiern das 20-jährige Bestehen von MET
Termin: Herbst 2010, voraussichtlich am letzten Wochenende im September (28. bis 30.09.); weitere Informationen zu gegebener Zeit über den MET-Newsletter und die Homepage www.m-et.de
→ siehe Seite 8

Gruppen

Zellgruppen

Die Zellgruppen bestehen vorwiegend aus MET-Mitgliedern. Sie treffen sich 14-tägig zum Zellgruppenabend privat zu Hause und sonntags zum „Mittendrin“-Gottesdienst in der Marktplatzkirche.
Vermittlung über die MET-Geschäftsstelle, Tel. 0621 15680-33, buer0@m-et.de

Dienstgruppen

In den Dienstgruppen kann jede/r seine Gaben einbringen und durch ihren/seinen Dienst dazu beitragen, anderen die Liebe Gottes näherzubringen:

- **KiGo-Team:**
Vorbereitung und Durchführung der Kindergottesdienste sowie der Eko-Plus-Gottesdienste (für Kinder ab der Erstkommunion)
Kontakt: Margit Fett, Tel. 06221 755166, margit.fett@m-et.de
- **Öffentlichkeitsarbeit:**
Interne Kommunikation, Pressearbeit, Internet, E-Mail-Newsletter, MET-Infostände, Flyer und Plakate
Kontakt: Johannes Lerch, Tel. 0621 4549549, oeffentlichkeitsarbeit@m-et.de
- **Agape-Team**
Organisation und Durchführung der 14-tägig stattfindenden Agape nach dem Sonntagsgottesdienst in der Cafeteria
Kontakt: Gerrit Schütt, Tel. 0621 383 3977, gerrit.schuett@m-et.de

Arbeitsgruppen

In den Arbeitsgruppen kann jede/r entsprechend seiner/ihrer Interessen die Schwerpunkte von MET mitgestalten:

- **Sonntagsgottesdienst**
Weiterentwicklung unserer liturgischen Ausdrucksformen und Angebote in und rund um den Sonntagsgottesdienst
Kontakt: Stefan Fett, Tel. 06221 755166, stefan.fett@m-et.de
- **Lobpreis und Musik**
Weiterentwicklung und Pflege unserer musikalischen Gebetsformen
Kontakt: Martin Völkert, Tel. 0621 68557200, martin.voelkert@m-et.de
- **Zellgruppen**
Wege zur Stärkung und Weiterentwicklung unserer Kleingruppen
Kontakt: Johannes Lerch, Tel. 0621 4549549, johannes.lerch@m-et.de
- **Zeugnis geben / Öffentliches Schwerpunktangebot**
Entwicklung einer attraktiven Form, die Gelegenheiten zum Zeugnis-Geben schafft
Kontakt: Gerrit Schütt, Tel. 0621 383 3977, gerrit.schuett@m-et.de
- **Geistliche Begleitung**
Förderung von geistlicher Begleitung in MET und als Angebot nach außen
Kontakt: Bernadett Groß, Tel. 0621 821330, bernadett.gross@m-et.de

GBL-Gruppen

In Mannheim und Umgebung gibt es einige gemeindliche GBL-Gruppen. Sie treffen sich 14-tägig, um gemeinsam Glauben, Bibel und Leben miteinander zu teilen.

Vermittlung über die MET-Geschäftsstelle, Tel. 0621 15680-33, buer0@m-et.de

MET e.V.

MET-Vorstand:

- **Martin Völkert (1. Vorsitzender):**
Tel. 0621 68557200, 1.vorsitzender@m-et.de
- **Bernadett Groß (2. Vorsitzende):**
Tel. 0621 821330, 2.vorsitzender@m-et.de
- **Johannes Lerch (Schriftführer):**
Tel. 0621 4549549, schriftfuehrer@m-et.de
- **Stefan Fett (Rechnungsführer):**
Tel. 06221 755166, rechnungsfuehrer@m-et.de

MET-Geschäftsstelle:

- **Adresse:** MET e.V. im Haus der Katholischen Kirche, F 2, 6 in 68159 Mannheim, Telefon: 0621 15680-33, Fax: -82, E-Mail: buer0@m-et.de, Internet: www.m-et.de
- **Sekretariat:** Christina Müller (Mo, Mi, Fr 9–12 Uhr)
- **Pastoralreferent:** Gerrit Schütt (Fr, 9–11 Uhr), Tel. 0621 15680-35, gerrit.schuett@m-et.de

Trägerkreis:

- Versammlung von MET-Mitgliedern, die den Weg von MET geistlich, inhaltlich und konzeptionell mitgestalten.
Vier Treffen pro Jahr

MET-Mitglieder:

- 165 (66 % Mannheim, 8 % Heidelberg, 7 % Ludwigshafen)